

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M., bezw. 1,50 M., einschließlich Frachtposten; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M., einjährl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kostverleihen — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Belegzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorbehalt ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 42.

Sonnabend den 19. Februar 1916.

42. Jahrg.

Großfürst Nikolaus hat sich mit dem Zaren ausgeföhnt. — Vermehrte Tätigkeit der deutschen Marine in der Nordsee. — Aentereien indischer Truppen am Suezkanal.

Der Abklang im Abgeordnetenhaus.

Le. Die Erklärungen, die am Mittwoch in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vor dem Eintritt in die Tagesordnung abgegeben wurden, machen einen Strich unter die Aufsehen erregende Affäre, die die Öffentlichkeit in den letzten Tagen beschäftigt hat. Nach dem schillen Aufstakt, der die Angelegenheit einleitete, und der in der Presse dazu gegebenen diehtimmigen Musik wirkt jetzt der schnelle Abklang im Preußenparlament beruhigend und verzöhnlich.

Über die Bedeutung und den Eindruck der Erklärungen im Abgeordnetenhaus hat man in parlamentarischen Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei folgende Auffassung:

Die Erklärungen des Präsidenten Grafen Schwerin und des Ministers v. Köbel stellen unverkennbar eine Art Kompromiß dar. Das Recht zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten auch in den Parlamenten der Bundesstaaten stellte der Präsident des Abgeordnetenhauses in den Vordergrund seiner Erklärung. Gleichzeitig aber baute er die Brücke infolgedessen, als er zu erkennen gab, daß in der jetzigen Lage aus vaterländischen Gründen nicht erwünscht sein könne. Damit wurde er der Haltung der Regierung und auch derjenigen politischen Gruppen gerecht, die in dieser Auffassung mit der Regierung übereinstimmen.

In der Erklärung des Präsidenten kann man also ein Verhalten an der Rechtsauffassung erblicken, soweit es sich auf die Erörterungsmöglichkeit auswärtiger Fragen erhebt. Im Effekt aber bedeutet die Erklärung einen Sieg der Auffassung, daß die Entschärfung der Haushaltskommission besser veröffentlicht worden wäre und daß es nicht erwünscht sein könne, über auswärtige Dinge, Kriegsziele, Kriegsführung und unsere Beziehungen zu den kriegführenden und neutralen Staaten jetzt im Parlament zu verhandeln. Es ist als erfreulich zu bezeichnen, daß gerade der Präsident dieses Hauses durch seine Erklärung eine indirekte Kritik an dem Veröffentlichungsbeschluß übte, der namentlich von fortschrittlicher Seite immer bekämpft worden ist.

Die Regierung konnte nach der günstigen Entwicklung, die die Dinge genommen haben, und nach dem Verzicht gewisser politischer Kreise auf die Erörterung jener Fragen nichts verständigeres tun, als daß sie in diesem Zeitpunkt auf eine Behandlung staatsrechtlicher Fragen, bei denen sich offenbar Meinungsverschiedenheiten herausgestellt hätten, verzichtete, wie sich dies aus den Worten des Ministers v. Köbel ergab. Zu staatsrechtlichen akademischen Verhandlungen ist wirklich die Zeit nicht angetan, und nachdem erreicht war, was durch die Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ offenbar hätte erreicht werden sollen, konnte man mit gutem Gewissen solche Erörterungen jetzt ausschalten.

Die sozialdemokratische Fraktion hätte ja nun gern eine Erörterung aller der kritischen Punkte gesehen, und insofern war ihr die Veröffentlichung des Beschlusses der Haushaltskommission ganz willkommen. Es gibt eben manchmal im politischen Leben eigenartige Konstellationen — ganz rechts und ganz links besteht von demselben Wunsche auf geschäftsordnungsmäßige Behandlung, wenn auch natürlich aus ganz verschiedenen Motiven heraus! Die Erklärung des

sozialdemokratischen Vertreters, daß seine Fraktion gegen die Ausschaltung der auswärtigen Angelegenheiten aus der Besprechung protestieren müsse, konnte nach Lage der Dinge nur als eine Verwahrung ohne praktische Folgen betrachtet werden. Sie erfolgte auch in einer Form, die erkennen ließ, daß der Beschluß des Hauses auf Ausschaltung keinen Versuch einer Durchkreuzung erfahren wird.

Eine weitere unmittelbare Folge wird der Beschluß des Abgeordnetenhauses auch noch insofern haben, als eine Debatte über den bekannten Antrag Zehlig, der in der Haushaltskommission angenommen wurde und der dahin ging, die Erörterung der allgemeinen Richtlinien unserer Friedensziele tunlichst freizugeben, nicht stattfinden, sondern daß darüber nur ohne Erörterung abgestimmt wird.

Für manche Kreise mag dieser Ausgang der Dinge im preussischen Abgeordnetenhaus, von dem man hier und da etwas „erwartet“ hatte, Enttäuschung hervorgerufen haben; in der großen Mehrheit des Volkes wird man es begrüßen, daß die kluge Politik innegehalten werden soll, die in dem anerkanntswerten Beschlusse des Abgeordnetenhauses enthalten ist.

Der Weltfriede.

„Eintracht, kaltes Blut“?

Der „Temps“ schreibt unter der Überschrift „Eintracht, kaltes Blut“, die bevorstehende Konferenz der Alliierten in Paris sei die passende Antwort auf die Bemerkungen Deutschlands, die Alliierten zu vereinigen. Deutschland sei zu erweichen, da es nicht einen entscheidenden Schlag gegen die Alliierten führen könne. Der gesunde Menschenverstand erhebe die Ausharren, bis alles beredt sei, um den Umschwung herbeizuführen.

„Temps“ wird den entscheidenden Schlag und die ungeheure Verletzung Deutschlands bald erneut spüren!

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Madenjens Besichtigungsergebnisse.

Nach Informationen aus guter Quelle ist ein Tag nach Feldmarschall Madenjens Ankunft in Lissabon Prinz Cyril dort angekommen und hat sich lange mit Madjen besprochen, der am letzten Freitag nach Gümüldschina weitergereist ist.

Wie steht es mit den montenegrinischen Friedensverhandlungen?

Am 2. Februar sprach der montenegrinische bevollmächtigte Minister Jovo Popovic in Begleitung des Generalsekretärs im montenegrinischen Ministerium des Auswärtigen, Ramadonovic, bei dem Vertreter des k. l. Ministeriums des Auswärtigen in Cetinje vor, er möchte einen vom montenegrinischen Ministerpräsidenten ad interim dem Justizminister Marco Radulovic gezeichneten Vortrag an König Nikolaus zur weiteren Beförderung übernehmen. In dem erwähnten Schriftstück haben die montenegrinischen Minister den König unter Berufung darauf, daß unsere Deputierten zur Stelle seien, um die vom König selbst erbetenen Friedensverhandlungen zu beginnen, seine Unterhändler unverzüglich zu ernennen und sie bevollmächtigen zu wollen. Da die montenegrinischen Minister tatsächlich keine Möglichkeit besäßen, mit dem in Frankreich verweilenden König in Verbindung zu treten, so übernahm der k. l. Regierung, nachdem sie sich der Vermittlung der kgl. spanischen Regierung versichert hatte, den montenegrinischen Vortrag und übermittelte ihn der kgl. spanischen Botschaft am

Wiener Hof mit dem Ersuchen um Weiterleitung. Auf eine diesbezügliche Anfrage der kgl. spanischen Regierung wurde dieser eröffnet, daß die k. l. Regierung nichts dagegen habe, daß die französisch-österreichische Regierung, in deren Bereich sich König Nikolaus befindet, von dem Inhalt der für ihn bestimmten Mitteilungen Kenntnis erhalte. Vom König ist bisher keinerlei Antwort angelangt.

Die Kämpfe in Albanien.

Die Verbindung zwischen Durazzo und Süd-Albanien durch die Bulgaren abgeschnitten.

Aus Athen wird über Paris gemeldet: Durch die Besetzung von Albanien und Griechenland durch die Bulgaren ist die Verbindung zwischen Durazzo und Süd-Albanien vollkommen abgeschnitten. Serbische Abteilungen, die in der Gegend von Elbasan und Tirana operiert hatten, haben die griechische Grenze im Epirus überschritten. Sie haben sich nach Santi Quaranta begeben, wo sie nach Korfu eingeschifft wurden.

Griechenland und der Vierverband.

Das vom Vierverband besetzte Gebiet.

Schweizerische Mächte melden aus Mailand: Die Entente hat 4/5 des gesamten griechischen Inselgebietes besetzt.

König Konstantin schickt die italienische Mission heim.

Der König von Griechenland hat alle Offiziere und Mitglieder der italienischen Mission in Athin abzuschiedeln empfangen. Sie werden unverzüglich nach Italien heimkehren.

Die Alliierten reichen Entschädigungsansprüche.

Die Zeitungen melden, daß nach einem zwischen Griechenland und den Alliierten zustande gekommenen Abkommen diese nach Beendigung des Feldzuges Entschädigungen für die von griechischen Kaufleuten und Privatpersonen gelegentlich des Bombardements von Saloniki erlittenen Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung werde eine Liste darüber in Athen überreichen.

Der Druck wird immer schlimmer.

Griechischen Blättern zufolge steigerte die Entente ihren Druck auf Griechenland in den letzten Tagen noch mehr. So haben englisch-französische Truppenabteilungen alle Dörfer östlich von Saloniki nach verletzten Waffen durchsucht. Einige Griechen, bei denen alte, unbrauchbare Gewehre gefunden wurden, sind verhaftet worden. Auf der von den Ententetruppen besetzten Insel Milos herrscht unter der griechischen Bevölkerung Schrecken und Hunger, da Milos von jeder Zufuhr abgeschnitten ist. Epidemische Krankheiten raffen die Bevölkerung dahin. Die Stimmung wurde schließlich so bedrückend, daß ein Aufstand auszubrechen drohte.

Verhaftung des Bürgermeisters von Saloniki.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus Saloniki hat die englisch-französische Polizei den dortigen Bürgermeister Ismail Bei verhaftet.

Die englisch-französische Flotte.

aus 15 großen Einheiten bestehend, ist bei Bechar verankert, die Geschützrohre gegen Topin gerichtet. Weiter brauchen anterior die Torpedobootschiffe, sowie die Torpedoboots, dahinter die Hospitalschiffe. Umweil des Kleinen Karaburun hält ein alter französischer Kreuzer, der mit seinen Ankerbojen gegen Angreifer den französischen Flugplatz des Kleinen Karaburun besetzt.

Die Franzosen am Bardar.

Die Franzosen haben sämtliche Bardarbrücken besetzt. Die Griechen besetzen das Aufseher von Topin bis zur Mündung.

Wie es den Serben an Korfu ergelst.

Die „Südländische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Nach zuverlässigen Nachrichten von Augenzeugen aus Korfu herrschen unter den in Korfu gelandeten Serben geradezu fürchterliche Zustände. Die serbischen Soldaten, deren Zahl höchstens 30000 beträgt, werden von den

Franken wie Gefangene behandelt und müssen im Freien auf nackter Erde schlafen, so daß innerhalb 14 Tagen etwa 1400 Mann gestorben sind.

Der „Frank, No.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Zuerstfliegende Telegramme zufolge beträgt die Zahl der in Korfu gelandeten serbischen Truppen nur 23000 Mann. Ihr Zustand spottet jeder Beschreibung. Sie sind verhungert, nur auf das notwendigste beschränkt, ohne Waffen und absolut nutzlos, können ihre Nützlichkeit in absehbarer Zeit überhaupt keine Verwendung erhalten. Die Wit der Serben gegen ihre Verbündeten ist unbeschreiblich groß.

In der griechischen Kammer
erteilte Stulundis dem Deputierten von Korfu, welcher gegen die Anwesenheit der alliierten Truppen auf Korfu Einspruch erhob, eine Antwort, in der es u. a. heißt: Es ist nicht wahr, daß die hellenische Regierung der Landung der Italiener auf Korfu zugestimmt habe. Wir haben protestiert, daß die Bedingungen, welche die alliierten Mächte gegeben haben, sehr klar und sehr kategorisch sind. Es beträfen das, sobald der Grund, welcher die Anwesenheit der Alliierten auf Korfu rechtfertigt, geschwunden sein wird, sie insgesamt und gleichzeitig die Insel verlassen werden.

Die Kämpfe an der Westfront.

Entente-Troisparteie für die belgische Regierung.
Wie die „Agence Havas“ meldet, haben die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Russlands beim König der Belgier, dem belgischen Minister des Auswärtigen am 13. Februar in Sainte Adresse gemeinsam eine Erklärung überreicht, in der die verbündeten Garantemächte neuerlich erklären, daß die belgische Regierung in gegebenem Augenblick zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen aufgefordert werden wird. Sie würden die Feindseligkeiten nicht beenden, ohne daß Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wiederhergestellt und für die erlittenen Verluste tatsächlich entschädigt werde. Sie würden Belgien ihre Hilfe leisten, um seine kommerzielle und finanzielle Wiedergeburt zu sichern.

Baron Decons antwortete mit den Versicherungen des Dankes und des vollen Vertrauens zu den Garantien. Der italienische Gesandte teilte mit, daß seine Regierung gegen die Abgabe der Erklärung nichts einzuwenden habe. Die japanische Regierung gab eine gleichlautende Erklärung ab.

Nun wird es ja Belgien nicht fehlen! Nur schade, daß alle noch so schönen Worte eben als Worte sind. England hat Belgien gespielt, und König Albert ohne Land“ wird durch seine Werberbänderklärungen, denen sich Japan beigeschle – Worte folgen ja nichts – auch nicht um einen Quadratkilometer belgisches Land reicher werden.

46% Milliarden französische Kriegsausgaben.
Wie der „Temps“ schreibt, beträgt die Erhöhung der Ausgaben gegenüber dem ersten Vierteljahr allein 450 Millionen Franken für das Mittelwesten. Insgesamt belaufen sich die Kreditforderungen vom 1. August 1914 einschließlich der vor dem Kriegsausbruch bewilligten Budgetausfälle für die letzten fünf Monate des Jahres 1914 auf 46% Milliarden Franken.

Die deutschen Angriffsmethoden.
Der vom britischen Hauptquartier zugewandene Geländebefehl in dem taktisch wichtigen Sektor Ypern-Commines bekräftigt die Pariser Fachkritiker Oberst Verbaud, Oberleutnant Roussel und andere in der Auffassung, daß die teilweise neuartigen bedrohlichen Angriffsmethoden deutscherseits auch in nächster Zukunft mit gleicher Energie zur Anwendung gelangen werden.

Der Luftkrieg.

Der Angriff auf Mailand.
Aus Lugano wird gemeldet: Aus Mailand hier eingetroffene Reisende berichten, daß Teile des Mailänder Bahnhofs durch die Abgeworfenen stark beschädigt wurden. Auch das Wagenmaterial und die Gleise blieben nicht verschont. Viele Italiener glauben, daß es die Absicht der österreichischen Flieger war, den Zug zu treffen, in dem sich der französische Ministerpräsident Briand befand.

Österreichisch-ungarische Flugzeuge
werfen nach Laborans Bericht Bomben auf bewohnte Orte in der Ebene zwischen Naticone und Fionzo. Es sind keine Opfer zu verzeichnen, auch der Schaden ist unbedeutend.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz
melde der getriggerte österreichisch-ungarische Heeresbericht: Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich gegen die Ortschaften im Canalal und im Rombo angeht und die Wundlöcher von Tolmein und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsvorstoß gegen den Monte San Michele wurde abgewiesen. Bei Pola holten die Anwerber der letzten Kriegshetzerie ein italienisches Flugzeug herab; Pilot und Beobachter sind gefangen.

Das stolze, heeresbedürftige Rom.
Der Generalstab von Paris hat auf das Wehringstelegramm an die Römer folgenden von Colonna gezeichneten ebenso parabolischen wie satonischen Antworttelegramm erhalten:

„Rom, stolz, den erlauchten Vertreter Frankreichs auf dem Kapitol empfangen zu haben, befindet in patrio-

tischen Ohnmen seinen Glauben an den Sieg der verbündeten Heere und an den Triumph der europäischen Freiheit und Zivilisation.“

Englische Offiziere sollen Italien retten.
In Turin sind 34 englische Automobilambulanz und 40 englische Offiziere eingetroffen und nach der italienischen Front weitergefahren.
Der „M. G.“ meldet aus Lugano, daß man in Mailand aus dem Wut über den österreichischen Fliegerangriff wieder mit dem

Blindern und Verstärken des eigenen Eigentums begonnen habe. Nähere Berichte liegen noch nicht vor.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.
Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Serba blieben ergebnislos. Am Komrnubach südlich von Werschan wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Großfürst Nikolaus und Bäterchen.
Aus Bukarest wird gemeldet: Großfürst Nikolaus, der nach seinem Erfolg im Kaukasus zurückgekehrt ist, hat sich mit dem Zaren ausgesöhnt. Der Großfürst sagte in einer Unterredung, die politische Lage habe sich seit Beginn des Krieges ganz ungenügend Deutschlands verändert. Daher dürfe man die Augen nicht verschließen. Der Viererband habe nur das eine Ziel: die Zerstümmung Deutschlands. Man könne deshalb unter keinen Umständen den Frieden eher schließen, als bis dieses Ziel erreicht und bis der vernichtende Schlag gegen die Mittelmächte gelungen sei.

Im „Neuen Economist“ veröffentlicht der bekannte russische Nationalökonom Wignulin interessante Angaben über die

Ausgaben der kriegsführenden Mächte.
Während der anderthalbjährigen Kriegszeit sind über 140 Milliarden Mark von den Mächten zu Kriegsausgaben ausgegeben worden, nämlich ungefähr 240 Millionen Mark. Das Hauptmachtmittel der Staaten, der Geldvorrat, wird in nächster Zeit völlig aufgebraucht sein.

Vom Seekrieg.

Erhöhte Tätigkeit deutscher Kriegsschiffe in der Nordsee.
Der Marinefachverständige der „Times“ drahtet, daß die erhöhte Tätigkeit der Deutschen in der Nordsee aus der Indienststellung neuer deutscher Kriegsschiffe zu erklären sei. Die neuen deutschen Schiffe werden vermutlich jetzt im Flottenverband eingeteilt. Es sei ungenügend, welcher Art die neuen Schiffe seien, man dürfe aber annehmen, daß die deutschen Werften viel mehr schnelle und große Torpedobootjäger als schwerbeschickte Linienchiffe gebaut hätten. Dafür spräche auch die Tatsache, daß die deutschen Torpedobootjäger sich in der jüngsten Zeit bis in die Nordsee hinauswagten, was die Angriffe auf die „Arctis“ und die „Arabis“ beweisen. Vermutlich seien die Mitteilungen aus Kopenhagen, denen zufolge englische Geschwader in der Nordsee erschienen seien, richtig, da eine erhöhte Tätigkeit der Deutschen große Wachsamkeit der Engländer erfordere.

Neue deutsche U-Boote?
Der Marinevertreter des „Daily Telegraph“ meint, daß die angeforderte deutsche Tauchbootkampagne gegen Handelschiffe vielleicht neue U-Boote aufweisen wird, die Deutschland, wie Skandinavien aus der Dänemark, einen neuen Typ des Unterseeboots besitzt, der am besten als Tauchmonitor zu bezeichnen wäre.

Deutschland und Amerika.
Geat Bernstorff hat gestern Lansing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die „Lusitania“-Frage übergeben. Darin sind Abänderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurden und eine Abänderung der deutschen Regierung.
Ein Amerikaner Blatt gibt folgende Meldung des Washingtoner Korrespondenten der Zeitung „Times“ wieder: Wie zu erwarten war, weigert sich die Regierung der Vereinigten Staaten, Deutschlands Plan, bewaffnete Handelsschiffe ohne Warnung zu versenken, zuzugehen. Nach der gestrigen Beratung des Kabinetts wurde offiziell folgender Beschluß veröffentlicht: Obwohl die Regierung bei der Ansicht bleibt, daß Handelsschiffe nicht beschossen werden sollen, wie in der unoffiziellen Aufzeichnung an die Alliierten gesagt wurde, sieht die Regierung ein, daß es unmöglich ist, ein internationales Gesetz ohne die Zustimmung aller Kriegsführenden abzuändern. Man erwarte, daß Washington nicht von vornherein gegen die Pläne der Mittelmächte protestieren, sondern erst die Ereignisse abwarten werde.

Der türkische Krieg.

Antilicher türkischer Heeresbericht.
Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wurde ein feindlicher Monitor, der sich der Küste von Anzere nähern wollte, und ein Kreuzer, der auf die Höhe von Kara Tepe kam, durch das Feuer unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Erzrumen in russischem Besitz?
Das Neutergische Bureau meldet aus Petersburg vom 16. Februar: Erzrumen ist eingenommen.

Berlin vor dem Anstoß an die Mittelmächte.

Die vertriehenen Geistlichen fordern den Schah zum offiziellen Anstoß an die Türkei und die Mittelmächte auf. Die Mlemas drohen, das persische Volk pflichtgemäß auf die rechte Bahn zu führen, die jeder gute Mohammedaner gehen müsse.

Die Operationen in Mesopotamien.

Aus dem ausführlichen englischen Parlamentsbericht ist zu ersehen, daß Lord Kitchener im Oberhaus die Operationen in Mesopotamien noch erwähnt hat. Er gab eine Übersicht über die Kämpfe bis zum 27. Januar, als die türkischen Stellungen angegriffen wurden, sich aber als zu stark erwieien. General Palmer und General Kake erwarten jetzt weitere Verstärkungen, die den Vorrat, der eine Vereinigung mit General Townshend bewirkt, erneuern würden. Die Salutation der englischen und indischen Truppen bei den Operationen gemäß. Man hoffe, daß die Operationen demnächst in ein befriedigendes Stadium gelangen würden. General Townshend versetzte in Kut el Amara über hinreichende Vorräte, um seine Truppen für längere Zeit hinaus ernähren zu können. Die Operationen in Mesopotamien, welche bisher von Kitchener angeleitet wurden, seien jetzt der Leitung des englischen Kriegsministeriums unterstellt worden.

Zu den schweren Mesopotamien indischer Truppen.
Worüber wir gestern kurz berichteten, liegt jetzt folgende ausführliche Schilderung vor:

Die „König, Volkszeitung“ erfährt aus sehr zuverlässiger Quelle, daß schon seit längerer Zeit unter den indischen Truppen am 27. Januar eine sehr bedenkliche Stimmung im Gange sei, die durch die unerhörten Gewaltmaßnahmen der Engländer verurteilt wurde. Wegen geringer Begehren werden die schwersten Strafmassnahmen, ja selbst Hinrichtungen fällen statt. Kamentlich missbräuden die berechtigten australischen Offiziere ihre Dienstreue in geradezu entsetzlicher, unerhörter Weise. Die englisch-australischen Offiziere stellen sich schicksallos ohne Erbarmen über indischen Untergebenen nach wie vor Gutdünken nieder, falls sie sich bei ihnen in irgend einer Weise mißfällig machen. Besonders zeigt es sich auf mohamedanische Kinder abgehehen. So schloß ein Hauptmann, namens Brown, seine beiden mohamedanischen Diener wegen einer Ungehörigkeit nieder, wobei einer der Kinder, bei dem Kitchener den Hauptmann mit dem Bajonett töteten, darauf erhob sich das ganze indische Regiment gegen seine Offiziere. Der größte Teil derselben rettete sich aber durch schleunige Flucht, während 12 Offiziere, darunter 1 Regimentstommandeur und 1 Major getötet wurden. Mehrere benachbarte indische Abteilungen wurden daraufhin wegen der Aufrührer vorgeführt. Ein Teil der Soldaten beehrte sich aber, auf die Mauter zu schießen, während ein anderer Teil zu ihnen überging. Nach einem dreitägigen scharfen Geßicht australischer Regimenter gegen die Mauter gelang es einem großen Teil von ihnen, sich bis Bagdad zu entziehen. Auch bei anderen indischen Truppenteilen sind die Ungehörigkeiten von Mesopotamien vorgekommen. Die Engländer haben jedoch mit größter Strenge darüber, daß nichts an die Öffentlichkeit kommt.

Bezeichnender französischer Befehl.

Ein Abrud folgenden französischen Befehls wurde bei den Kämpfen südlich der Somme erbetet, es kann also nicht daran genehmigt werden, daß er tatsächlich erlassen wurde.
6. Armee, Generalstab II. Bureau, Armeehauptquartier, 2. Juni 1915.

Allgemeiner Befehl Nr. 153.

Abstrich.
Mit Entrüstung hat der Armeeführer erfahren, daß an einem Punkte der Front Unterhaltungen und manchmal sogar Witzreden von französischen Soldaten mit Deutschen stattgefunden haben. Es fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sinkt, um einem von diesen Banditen die Hand zu drücken, die überall Brand und Verödung verbreiten, die Frauen, Kinder und Greise mordeten, die verdräterische Unerbarmen erschrecken ließen, indem sie ihnen ins Kreuz die Gräuel der Kriege schickten, die sie im Namen der Götter quälten. Der Armeeführer befiehlt deshalb: 1. Jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor ein Kriegsgericht, weil er Verbindung mit dem Feinde angeknüpft hat. 2. Jeder Unteroffizier oder Korporal, der aus Mangel an Wachsamkeit innerhalb seines Befehlsbereichs solche pflichtwidrigen Handlungen duldet, hat sich zu begnadigen. 3. Jeder Offizier, der aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen bis zu solchen schamlosen Handlungen begnadigen, hat die allerhöchsten Handlungen zu gewärtigen. Unterchrift: Dubois. Für die Wichtigkeit der Abstrich: Der Chef des Generalstabs, des Bureaus III, h. G. C. M. C. M. 2. Bureau Nr. 2557.

General Dubois erwidert sich in diesem Befehl an der Tonart der üblichen Pariser Heßpredigt. Mehr kann man dieser Verunglimpfung der deutschen Soldaten nicht hinzufügen. Man kann sie nur verstärken, um den hohen französischen Offizier an den Branger zu stellen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. In einer am Donnerstag in Prag abgehaltenen Sitzung des Reichsrates schloß sich der Deutsche Landtagsverband in Böhmen an der Name des Verbandes endgültig als „Deutscher Landtagsverband in Böhmen“ festgesetzt worden. – Das Innsbrucker Landtagsgericht hat gegen der früheren Professor Dr. Hermannen italienischen Rechtsfalschheit in Innsbruck, Dr. Johann Lorenz, welcher flüchtig und angeblich gegenwärtig Leutnant in der italienischen Armee ist, einen Haftbefehl erlassen. – Die deutschen Sparkassen Österreichs planen eine großzügige Tätigkeit zur Stärkung des Goldvorrats des Reiches. – Der Kaiser empfing am Donnerstag vormittag in Schönbrunn den General der Infanterie Grafen Balthasar in der italienischen Armee, der General war von seinem Adjutanten Major Alfred Schuler begleitet. – Der König der Bulgaren empfing am Donnerstag um 11 Uhr vormittags den Minister des Äußeren, Baron Burian, in längerer Unterredung.

Türkei. Nach dem Bericht des Budgetausschusses der Kammer betragen die von der türkischen Regierung seit Beginn des Krieges mit den Mitteln der Regierung beschlossenen Ausgaben insgesamt 21653816 Pfund und hierzu 39 Millionen Pfund und 1240000 Pfund, welches die Regierung zwei jüngst genehmigten Gelebenswünschen zufolge demnach in Deutschland aufnehmen wird, womit die Gesamtsumme der aufgenommenen und in der nächsten Zeit aufzunehmenden Vorschläge 4285816 Pfund betragen wird. — Aus Konstantinopel wird berichtet: Das diesjährige Budgetgesetz hinsichtlich der Regierung, des Budgetauswages eine Veranschlagung des Zigarettenpapier, Zinnschmelze, Spielkarten, Zucker, Petroleum, Tee und Kaffee einzuführen und die bestehenden Spiritusgaben zu erhöhen.

Schweden. Unter der Überschrift „Liebesgabe von neun Millionen“ beleuchtet der „Lund“ die finanziellen Folgen der Korrosivität für die Schweden und führt aus: Der Luxus hat infolge der massenhaften Portionen Sendungen der Fremden Kriegesgefangenen und Internierten, sowie der Vaterlandsliebe, der Kostanweisungen und der Preissteigerung dieser sich zusammen auf neun Millionen Franken. Ohne uns dessen besonders zu rühmen, darf doch an Hand dieser Zahlen darauf hingewiesen werden, daß die kleine Schweden, abgesehen von den übrigen skandinavischen Völkern und den Beiträgen zur Unterstützung der Kriegesgefangenen und Internierten im Gebiete ein Opfer von rund neun Millionen Franken, also fast von drei Franken auf den Kopf der Bevölkerung, gebracht hat und im laufenden Jahre infolge der natürlichen Zunahme der Kriegsgefangenenfolge voraussichtlich ein noch größeres bringen wird.

Schweden. Die schwedische Regierung verlangt in einem dieser Tage eingehend die Verantwortung, zur Abwendung der Neutralität 25 Millionen Kronen aufzuwenden zu dürfen. — Auf Grund des niedrigen Kurses des bänischen Papiergeldes gegenüber dem schwedischen entständen Schwierigkeiten bei der Abrechnung zwischen der schwedischen und der bänischen Staatsbahn. Von schwedischer Seite verlangt man Bezahlung in Gold. Dänemark macht geltend, daß die Bezahlung in Gold nur in dem Verhältnis zwischen Schweden und Dänemark nicht verlangt wird.

Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: „Libertaria“ will von unterrichteter Seite in Amerika und England erfahren haben, daß die von Rumänien bestellte Munition, die über Russland transportiert werden sollte, von der russischen Regierung beschlagnahmt und zum Teil in die Hände der Rumänen abzugeben. Die Nachricht erregte in Bukarest großes Aufsehen. Die beschlagnahmten Mengen sind sehr groß.

Rußland. Nach Petersburger Müttermeldungen wurden auf der Eisenbahnlinie Wladimir—Rbinsk über eine Million Pfd. Zucker und ungefähr eine halbe Million Pfd. Mehl entdeckt, von deren Anlieferung man bisher keine Abnung gehabt habe. Die betreffenden Stationen wurden bestraft.

Deutschland.

Berlin, 18. Febr. Kronprinzessin Cecilie hatte Mittwoch mittags bei der Beerdigung der Oberin Gerardi, Vorderstraße 11, eingetragenen Vereinslagarett einen Besuch ab. Die hohe Frau ließ sich die dort verpflegten 80 kriegerverletzten Soldaten durch Geheimrat Prof. Barnekros vorstellen und besah sie mit Mühen. Der Besuch dauerte anderthalb Stunden. Bei der Abfahrt sprach sich die Frau Kronprinzessin über das Weisheitsjahr anerkennend aus.

— In der Sitzung des Bundesrats vom Donnerstag gelangten zur Annahme: Eine Änderung der Bekanntmachung vom 29. April 1903 zum Gelebe gegen den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen und eine Ergänzung der Verordnung über Befreiung von Kraftfahrzeugführern an Reichstagsangehörige vom 21. Oktober 1915.

Das preussische Anleihegesetz. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist das diesjährige Anleihegesetz zugegangen, das im Ganzen 313 Millionen Mark fordert. Neue Bahnen werden nur in geringem Umfang angefordert, darunter der vollstündige Ausbau der schmälspurigen Nebenbahn Dönnrod nach Rietzenortheim, wozu das Großherzogtum Sachsen-Weimar einen Betrag von 350 000 Mark gibt. Die Hauptforderung von 207 Millionen soll zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen verwendet werden.

Wahlgesetz. Die Wahlgesetzgebung. In der letzten Sitzung des Bundesrats wurde beschlossen, zum Zwecke der Rüstungsausgaben 50000 Krone zum Wiederaufbau der preussischen Städte zu verwenden, und diesen Betrag der Landes-Kriegs-Verwaltungskommission mit dem Ertrahen zu übermitteln, die weitere Sammlung zu veranlassen.

Über die Anstellung von Ersatzleibern für Kriegesbeschädigte, die vom Reichsamt des Innern in der künftigen Ausfüllung für Arbeiterbeschäftigung in Charlottenburg ernannt worden ist, äußert sich das Verhandlungsorgan der „Süd-Deutschen“, der „Gewerbverein“, anerkennend wie folgt: „In der Ausfüllung konnte man sehen, wie weit menschlicher Geist und menschliche Arbeit es bisher fertig gebracht haben, den Kriegesbeschädigten durch Anfertigung von Ersatzleibern zu helfen. Wir haben dort zwei Männer, denen beide Hände und beide Füße amputiert waren und die durch Anfertigung von Ersatzleibern in den Stand gesetzt worden sind, wieder arbeiten zu können. Allerdings nicht in dem Sinne, wie vollwertige gesunde Arbeiter, so doch aber in einer Art, die ihnen wieder eine gewisse Arbeitsmöglichkeit gewährleistet. Auch Einarmige zeigen dort, daß sie mit Hilfe künstlicher Gliedmaßen wieder arbeitsfähig geworden sind. Wenn man nicht ermaßen kann, daß diese mit Ersatzleibern versehenen Männer vollwertige Leistungen wie unbeschädigte Leute hervorbringen können, so sieht doch zweifellos fest, daß es nach diesem Krüge möglich sein wird, vielen Kriegesbeschädigten neuen Lebensmut zu machen und ihnen die Sorgen, soweit es in der menschlichen Kraft liegt, zu erleichtern.“

— Gegenüber den Krieges-Verweigerern bestimmt der Reichsamt Wiffel in den „Sozialistischen Monatsheften“: „Wir leben in der heutigen Zeit mit ihren sozialen und politischen Formen, die wir in befähigter Arbeit in demokratischem und sozialistischem Sinne umzuwandeln trachten. Dazu bedürfen wir der Grundlagen unseres Staatswesens. Und diese sehen wir heute in Gefahr. Was sollen

wir nun tun, wenn unsere Kriegsgegner uns immer noch ihren Willen genügt zu machen sich bemühen? Sollen wir mit den Waffen in der Hand dort stehen bleiben, wo wir stehen, und warten, bis es unseren Gegnern gefällt, den Frieden zu schließen? ... Noch geht es um die Existenz der deutschen Nation. ... Und solange es sich darum handelt, muß der Kurs unserer Partei genau der gleiche sein wie am 4. August 1914.“

— **Raumann** schreibt in der Kriegeschronik seiner „Hilfe“ über jene österreichischen Einträge: „Die Frage Mitteleuropas ist eine allgemeine Staats- und Bevölkerungsfrage geworden. Noch sind längst nicht alle Gemeintheiten überwunden, aber das Geschichtsproblem selber ist fast alleseitig begriffen. ... Die Willenskräftigkeit Wiens ist durch den Krieg nicht geschwächt.“

An der im Reichstag stattgehabten Tagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge und dem Kongreß der Deutschen orthopädischen Gesellschaft haben auf Anordnung des Kriegsministeriums sämtliche stellvertretende Korpsärzte des Befehlshaberzentrums teilgenommen, um sich über die wichtigsten Fragen für diesen Teil der Kriegesbeschädigtenfürsorge zu unterrichten. Im Anschluß daran fanden auf Anregung der Medizinabteilung des Kriegsministeriums am 8. und 9. d. M. in der Kaiser Wilhelm-Akademie unter Vorsitz des Selbstmattisches Beratungen über verschiedene Fragen des Sanitätsdienstes im Heimatgebiete statt, an dem sämtliche Kriegs-Sanitäts-Inspektoren, stellvertretenden Korpsärzte, Sanitäts-Transportkommissare und die Garnisonsärzte der größeren Festungen teilnahmen.

— Aus Schlesien schreibt man uns: 30 Kriegesverletzten Heimstätten werden demnach in den Gemeinden Nieder-Wüstenberg und Donnerau errichtet werden. Diese Gemeinden haben die von der schlesischen Landesregierung und vom Kreis gestellten Anträge auf Errichtung solcher Heimstätten angenommen, und es sind gegen 30 Morgen Acker und Gartenland unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Die Bauten werden von der Landesregierung ausgeführt, die neben der Verwendung des Vermögens der Kriegesverletzten für die Beschaffung weiterer Hypotheken sorgt. Es werden hübsche Landhäuser erbaut werden, teils als einfache Wohnungen, teils als Doppelgebäude, zu denen bis zu einem Morgen Land gehören soll. Man verpflichtet sich in den Gemeinden eine Hebung des wirtschaftlichen Lebens nach der Errichtung von Heimstätten und steht darin einen nachahmenswerten Schritt auf dem Gebiete der inneren Kolonisation.

— Die kleine deutsche Kolonie in Kanton, die nach dem Muster der in Schanghai anässigen Deutschen eine Sammlung zugunsten der deutschen Truppen veranstaltet, hat dem „Ostasiatischen Lloyd“ zufolge über 16500 Dollar aufgebracht.

Wieder eine wichtige Hofstofffrage gelöst. Wieder muß von der Auslieferungseinstellung unserer Feinde ein Vollen abgelegt werden. Die Ersatzfrage für Mangan zur Stahl- und Granatinfabrikation ist nämlich gelöst. Das Material wird aus indischen Grundstoffen hergestellt, die sich in beliebig großen Mengen im Inland gewinnen lassen. Anlagen hierfür sind schon in Betrieb und noch größere im Bau. Das Verfahren wird uns dauernd von der Zufuhr aus dem Auslande unabhängig machen. Es bedeutet gleichzeitig einen Fortschritt und ist wirtschaftlicher als das bisherige Verfahren.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 17. Februar.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute in der zweiten Sitzung das Staatshaushaltsergebnis fortgefahren und die allgemeine Antragsliste über Ernährungs- und andere Wirtschaftsanfragen fortgesetzt. Abg. Hoff (W.) begrüßte die gestrige Erklärung des Leiters der Reichsgetreidestelle Unterstaatssekretärs Dr. Meißels, daß eine ausreichende Reserve für das nächste Erntejahr gesichert werden soll. Abg. Schönlank (F.) befragte die nachträglich eingetragene Erklärung der Reichsgetreidestelle, weil dadurch diejenigen, die zu den ursprünglichen Höchstpreisen verkauft hatten, sich benachteiligt hätten fühlen müssen. Darauf nahm der Landwirtschaftsminister Dr. v. Schönlank das Wort, um auf die bisherigen Maßnahmen zu erwidern. An den Eingang seiner Rede stellte er die Erklärung, daß sich demnächst der Wirtschaftspolitiker werden durchhalten können, auch wenn der Krieg noch jahrelang dauern sollte. Ein Wortlaut in der Kartoffelverordnung ist eigentlich nur im Westen herorgetreten, es handelt sich dort um Mängel in der Verteilung an sich in genügender Weise vorhandenen Vorräte; der Minister hat Veranlassung genommen, die Notwendigkeit einer besseren Verteilung hinzuweisen. Der Landwirtschaftsminister begründete sodann die Notwendigkeit der Erhöhung der Kartoffelbeschäftigung, die Mitte März eintreten soll, und ebenso die Organisation des Winterbedarfes mittels Einführung der Winterkulturen. Mit dieser Überlegung, so schloß der Minister, können wir auf dem Ernährungsbereich der Zukunft entgegengehen, wenn wir unsere Lebenshaltung einsichtslos und sparsam einrichten und insbesondere gegen

den Mißbrauch der Vorverlorgung energisch ankämpfen. Aus dem Hause sprachen dann noch die Abg. Braun (Soz.), Giesberts (Str.), Kretsch (son), eingehend über die Schwierigkeiten der Kartoffelverlorgung, stimmten aber bei manderlei Meinungsverschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit der getroffenen Organisationen darin überein, daß im irgendwelder Organismus kein Mißbrauch liegt. Nach Annahme eines Schlußantrages wurden die Beschlüsse des Ausschusses über die Kriegswirtschaftsfragen zur Abstimmung gestellt und angenommen. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

△ Die nächste Plenarsitzung des Preussischen Herrenhauses findet am 26. Februar statt.

△ Der **Geschäftsplatz des Abgeordnetenhaus** ist darauf gerichtet, die Beratung des Staatshaushaltsplanes so zu fördern, daß er zeitig genug an das Herrenhaus kommen kann, um dessen Beschlußfassung vor dem 1. April zu ermöglichen. Zu diesem Zweck soll in den Beschlüssen der nächsten Wochen allein über den Staatshaushaltsplan verhandelt werden. Eingefahren werden auch die Beratungen einiger dringlicher Gesetzesentwürfe, deren Behandlung nur wenig Zeit in Anspruch nehmen wird, wie der 110 Millionen-Kredit zur Gemäßung von Weisheiten an Gemeinden zu den Kosten der Kriegesfürsorge und der 100 Millionen-Kredit zur Förderung der inneren Kolonisation. Der Rest des gesetzgeberischen Werks wird die Anträge auf Revisionen sollen erst nach Abschluß der Etatsberatung zur Verhandlung gelangen. Dasselbe gilt von der zunächst mit dem Etat der direkten Steuern verbundenen Beratung der Steuerreform; auch diese soll juristisch gestellt werden, falls durch deren Durchführung der Abschluß der zweiten Lesung des Staatshaushaltsplans sich in unerwarteter Weise verzögern sollte. Zunächst beschäftigt das Abgeordnetenhaus, auch täglich Vollstimmungen zu halten. Erst in den letzten Tagen Februar und Anfang März werden einige Tage den Ausschüssen für ihre Beratungen freigegeben werden. An diesen Tagen wird der Ausschuss für den Staatshaushalt die Ernährungsverwaltung und des Landwirtschaftsministeriums beraten und die Kommission zur Vorbereitung des Gelebenswunsches betr. die Schatzungsämter und die Stadtstellen ihre Arbeiten wesentlich zu fördern in der Lage sein.

Vermischtes.

* Ein **Betrüger in Infamem.** Auf dem Behnshof von Wiesbaden wurde ein fälschliche: Betrüger in Zivilmilitäruniform festgenommen, der wegen Unterschlagung von 36 000 Mark beschuldigt wurde. Er wohnte am Tage vorher in einem Hotel in Frankfurt. Dort wurde sein Koffer beschlagnahmt, in dem sich 1100 Mark Bargeld und 12 000 Reichsmark in Form von 120 000 Mark befanden.

* Eine neue landwirthliche Verordnungsverordnung. Der bänische Nordhofrat Herr Hagen in Wien ist, wie die Zeitung berichtet, mit der landwirthlichen Regierung und der Fabrik- und Bau-Compagnie wegen der Verifizierung einer neuen Expedition zur Erforschung der entlegenen nördlichsten Teile von British-Amerika in Unterhandlung. Die Ausreise der Expedition soll im Laufe des nächsten Jahres erfolgen. Die Expedition soll im Laufe des nächsten Jahres erfolgen.

* Die **Leiche** der ersten Vernehmung, die auf die umlaufenden Gerüchte hin erfolgte, hielt sie die Leiche im Garten nicht für sicher genug. Sie glaubte sie aus dem Garten in einen Sad und legte sie dann in den Kellerkasten. Jetzt ist es nun gelungen, auf dem Dünghaufen andere Spuren zu finden, die für die verzecherliche Tat zeugen. Unter dem Druck der neuen Beweise holte sie dann auch die Leiche aus dem Kellerkasten hervor und legte ein volles Geändnis ab. Als der Beamte mit der Verbrechen nach dem Behnshof ging, um von dort aus nach Wittenleben zu fahren, waren fast alle Frauen Wittenleben auf dem Behnshof und überfluteten die entartete Frau mit Witruhen und Verwünschungen.

* **Abendliche Altersstunde in Tyrus und Athen.** In Tyrus wurde, der so lange durchforderten, hat sich neuerdings ein überaus lohnbarer Goldschlag vorpreidlichster Herkunft gebildet, aus kunstvoll bearbeiteten Ringen, Hals- und Armringen, sowie Nadeln gemacht er zumeist; dazu gelangt sich noch eine Masse Gold, Eisenblei, Bernstein, Glas u. a. Die Kunststücke sind fastlich taubellos erhalten, ein großer Teil zeigt feine Gravierungen nachvollziehbaren oder allegorischen Inhalts. In einem ehernen Gefäße eingeschlossen, das mit kleinen Waden, einem Dreifuß, Schwertern u. a. in einem großen Gefäß Athen ist dieser bemerkenswerte Schatz geborgen und nach Athen ins archäologische Museum gebracht worden. Auf der Akropolis in Athen hat der Österreichische Camillo Prachtlicher einen wunderhübschen marmornen Frauenkopf aus der Mitte der attischen Kunst (5. Jahrh.) unter unbedeutenden Zimmern gefunden. Ebenfalls zu erhalten, gehört der wertvolle Fund zu einer Gruppe und eines sogenannten Gruppe, die Mithrasen, ein talentvoller Schüler des berühmten Phidias, für die Auro erschaffen hat.

Reklameteil.

Alter Sorge um ihren Liebling ist jede Mutter entbunden, welche bei der herrschenden Milchknappheit zu dem fleischlosen Ackerwehl, einem Milchmehlsbrot, greift. Seit fast 50 Jahren hat es sich als Milchmangel für Säuglinge und als Krankenhof für Ermüdende glänzend bewährt. Unfrühere Großmütter sendet kollektive die Melite Gesellschaft, Berlin SW. 57.

Bekanntmachung Redaktionen, Druck und Verlag von T. Köhler in Regensburg.



**Volksbibliothek
und Lesehalle**
geöffnet **Sonntags von 11—12**
Uhr mittags u. 3—7 Uhr nachm.
Stenographie.

Der unterzeichnete Verein eröffnet am **Freitag den 25. Februar**, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Reichsanzeiger“, Härtelstraße, einen neuen

**Unterrichts-Kursus
für Damen u. Herren**
in der leicht erlernbaren und meistverbreiteten
Gabelberger'schen Stenographie.
Anmeldungen werden vorher im Lokale oder bei Beginn erb.
Gabelberger'scher Stenographen-Verein.

Su verkaufen:
**Umhängemantel,
Kostüm, schw. Jackett**
Su erste in der Exped. d. Bl.

Und wars nur eine Furche Land,
Die urbar ward durch Deine Hand,
Und war es nur ein einziges Beet,
Was Du gepflegt hast und besät,
Und ob es Pflicht war oder Lust,
Da wirktest Segen unbewusst.

Ob alles andere Dir misslang,
Was Du erstrebst in reichem Drang,
Wem Deine Furche reichte Brot,
Wem je Dein Garten Früchte bot,
Der segnet Dich und Deine Hand,
Ob auch Dein Name längst entschwand.

**Gemüse- und Blumensamen,
Steckzwiebeln,
angekeimte Frühkartoffeln
zur Aussaatzeit, Bast usw.**

Albert Trebst, Gartenbaubetrieb.

Ich mache hierdurch die Mitteilung,
dass ich meinem Blumengeschäft
Entenplan 3, Fernruf 475

eine

Samen - Handlung

angliederte, in deren Artikeln ich mich
bestens empfohlen halte. Bezüglich der
Güte der zum Verkauf kommenden
Samenarten bemerke ich, dass ich
dieselben grösstenteils

zu meinen eigenen umfangreichen
Anzuchten verwende und in diesen
erprobe, wodurch die beste Gewähr
für gute Ware geboten ist.

Zeichner-Lehrling
für unser technisches Büro gesucht.
Th. Groke, A.-G.

Bir suchen zu Otern für unser
kaufmännisches Büro einen

Lehrling
mit guter Schulbildung bei fort-
gesetzter Berglehre.
**Mitteldeutsche Stickstoff-Werke,
Groß-Reyna.**

**Junges Mädchen
als Lernende**
per 1. 4. 16 gesucht.
Otto Franke, Barafr.

Einen Bäckerlehrling
nebst zu Otern ein
**Franz Vogel, Bäckermeister,
Hohmarkt 17.**

Offentl. Arbeitsnachweis
Häuterstr. 30. Telefon 218.
Dienftagen 8—12, 3—7.

Sucht werden:
5 Zimmerleute, 10 Bauarbeiter,
20 Bergarbeiter, 1 G. Schirrführer,
2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Wäcker,
1 Barbier, 1 Gärtner, 1 Wäcker-
lehrling

Es suchen Arbeit: Frauen und
Mädchen als Anwartsung und
zur Wäsche.
Einen jungen
Hausburschen
sucht per sofort
Müllers Hotel.

Geschirrführer.
Wegen Einberufung des Ichigen
sofort ein tüchtiger, zuverlässiger
Geschirrführer gesucht.
Gebrüder Graul.

Bur Hilfeleistung bei Vort-
arbeiten werden einige
kräftige Arbeiter
eingestellt. Meldungen im Büro
der
Stadt. Gas- u. Wasserwerke.

Leute z. Weidenschneiden
werden angenommen, solche welche
schon geschulten haben.
Otto Müller, Gerbetha Wf.
Ja, Frau sucht Beschäftigung
im Sticken, Häkeln und Stricken,
auch Wäsche-Ausbessern.
Su erfragen in der Exped. d. Bl.
Zg. kräft. anst. Mädchen, 16 J.,
sucht Stellung

zum 1. März od. später. Werte
Df. u. P 555 an die Exp. d. Bl.
Suche für ein Mädchen (Waise),
welches Otern die Schule ver-
lässt, leichten Dienst.
Offerten werden unter B 100
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein fleißiges, nicht zu junges
Dienstmädchen,
am liebsten vom Lande, zum 1.
April gesucht **Unter-Altenburg 8.**
Saubere ebl. Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Gotthardtstr. 8.

Suche zum 1. April ein
ordentl. fleiß. Dienstmädchen,
am liebsten vom Lande.
**Frau S. Bergmann,
Gotthardtstr. 19**

Eine Aufwartung
sofort gesucht **Sammstr. 6. part.**
Junges besseres Mädchen sucht
Anfang März
zwecks Niederkunft
für 6 Wochen Aufnahme in an-
ständiger Familie. Offert. unter
L K 5 an die Exped. d. Bl.

46 Mart von Ober-Altenburg
Nr. 14 bis zum Neu-
markt am Donnerstag abend ver-
loren. Gegen hohes Findertloh
bitte abzugeben bei
Gebrüder, Neumarkt 9.
Hierzu eine Zeilung.

Schliefliche Weinrohhandlung sucht
tätigen, zuverlässigen Platzvertreter
mit Umgegend, möglichst mit wertvollen Beziehungen
zur Weinhandlung, aber gut eingeführt bei
Weinveräußerern. Geneue Angebote mit Anspr. und
Refer. erbeten unter B 45 an **Zand & Co., G. m. b. H.**
Frankfurt a. M.

Restposten
in
Barchent-Männer-Hemden
in zweiseitig gerauhtem Barchent 2.25 u. 1.85
in einseitig gerauhter schwerer 2.75 u. 2.50
Körperware
in grau zweiseitig gerauht 2.25
Männer-Barchent-Unterhosen
aus ein- und zweiseitig gerauhtem
Militärkörper 3.— u. 2.50
soweit der Vorrat reicht, bei
Otto Dobkowitz, Entenplan 8.

Vaterländischer Abend.
Sonnabend den 19. Februar,
abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
in der **Städtischen Turnhalle, Wilhelmstrasse**
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Professors
Bodo Ebhardt,
Berlin-Grünwald
über
**„Krieg und Baukunst in
Frankreich und Belgien“.**
Eintrittskarten: An der Abendkasse (Eröffnung
4,8 Uhr) zum Preise von Mk. 2.— (1 Platz), Mk. 1.25
(2 Plätze), Mk. —.50 (3 Plätze); im Vorverkauf (bei Herrn
E. Frahnert Kleine Ritterstrasse) zum Preise von Mk. 1.75
(1. Platz), Mk. 1.15 (2. Platz), Mk. 0.40 (3. Platz).
Beginn 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.
Der Mobilmachungsausschuss vom Roten Kreuz.

Tüchtige Forme, Dreher und Schlosser
stellen ein
Weselin & Hübner
Maschinenfabrik u. Eisengießerei U. G. Halle a. S.

Die ordentliche
General-Versammlung
des
Vorschuss-Vereins
zu Merseburg
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
findet
Sonntag den 20. Februar 1916, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Saale des „Herzog Christian“ hieselbst statt.
Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins
ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1915 und Ge-
nehmigung der Bilanz.
2. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns,
Erteilung der Entlastung.
3. Beschlussfassung über den schriftlichen Bericht des
Verbandsrevisors.
4. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus-
scheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren M. Nell,
P. Kohl, Wilh. Hirschfeld.
5. Wahl der Abschätzungskommission.
6. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbands-
tage in Merseburg.
Etwaige Anträge sind bis zum 16. d. Mts.
schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.
Merseburg, den 9. Februar 1916.
Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Merseburg
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
G. Winkler, Vorsitzender.

Frankleben Gasthof Erbls.
Am Sonnabend den 19. Februar
Gr. Militärstreichkonzert
der Landsturmkapelle Merseburg.
Anfang 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Eintritt 50 Pfg.
NB. Zwei Teile fließen der Wohltätigkeit zu.

Volkswirtschaftliches.

Der Kaffeepreis. Zu der Meldung, daß die Regierung voransichtlich vorerst von einer Festlegung von Höchstpreisen für Kaffee absehen wolle...

Die Kartoffelverföderung und der Handel. Die neue Regelung der Kartoffelverföderung erfährt merkwürdigerweise in den Kreisen der Kartoffelhändler eine wenig freundliche Aufnahme...

Die Steigerung der englischen Getreidepreise. Die Getreidepreissteigerung in England erreicht eine bisher nicht dagewesene Höhe. Nach der „Times“ vom 10. Februar 1916 wurde für Manitoba-Weizen...

die jetzt getroffene Organisation der Fehler, den man durch die Ausschaltung des Kartoffelhandels begangen hatte, wieder gut gemacht wird. Allerdings haben die Landwirtschaftskammern ihre Mitarbeit dabon abhängig machen müssen...

Die schwedische Regierung hat die Ausfuhr von Heilbutt, Schellfisch, Matrelen, Dorch, Sengfisch und Weisslingen verboten.

Die Stiegung der englischen Getreidepreise. Die Getreidepreissteigerung in England erreicht eine bisher nicht dagewesene Höhe. Nach der „Times“ vom 10. Februar 1916 wurde für Manitoba-Weizen...

lantischen Preise und dem Preise in England heute ca. 135 Prozent höher ist als der Betrag des deutschen Weizenjolls in Friedenszeiten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 17. Febr. Das Stadthaud wurde gestern in einem schließlichen Akt seiner Bestimmung übergeben. Oberbürgermeister Dr. Hirtz hielt die Rede.

Cöthen, 17. Febr. Beim Arbeiten an der Drehmaschine auf einer benachbarten großen Domäne geriet ein Arbeiter, große Steine in das Getriebe der Maschine zu werfen...

Regenfeld, 17. Febr. Zu Dragnih brach der 12 jährige Sohn des Bretzhändlers Hennrich beim Schiffsaushäulen durch die Eisbede des Ortsteiches und ertrank.

Hargerode, 17. Febr. Die in der Nacht zum 12. d. M. einem Gutsbesitzer in Hargerode bei Kämmernschen ...

Neudendorf, 17. Febr. In Kornhochheim hatten unbekannte Diebe nachts aus dem zur Zeit leerstehenden Wohnhause des Gutsbesitzers ...

Verlängerung der Städte Cöthens, Thüringens und Breußens.

Zum Pflugeisen.

Roman von W. Brügge-Book.

4 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Rokemerie hatte schwere Zeit, die sollte Heinz durchaus in seinen Vorstellungen folgen...

Seit Heinz die Schule besuchte, veränderte er sich. Bis dahin ihr geliebtes Kind, ihr kleiner Rube, der ohne keine Mä ebenbürtig existieren konnte...

Fröhe, Rauhen und ähnliche Tiere, die doch recht niedlich waren, süßten ihr Absehen ein. Vor Spinnen lief sie davon, selbst die und Kotte, die sie doch länger kannte...

Der große Garten hinter dem Pflugeisen hallte wider von Kriegesgeheul und fröhlichen Knabenjahren. Rokemerie war nicht ergraben...

Im Triumph wurde Heinz zur Schule abgeholt. Zwei Stunden später lärmte er in die Küche, vorerhielt kein Frühstück und aber wieder im Garten...

Sie sah den Liebling kaum noch allein. Nach dem Frühstück warteten auf dem Beischlag bereits die Nachbarfrüher.

Sie küßte den herigen Kindermund leidenschaftlich. Rokemerie feste das Kind wie nichts auf der Welt...

Sie ärgerte sich über die harmlosen Ruben, die ihn ihr entfremdeten. Sie hätte die Schule lassen mögen, weil ihr Schulbesuch glücklos machte...

Im Hof hinter den großen Planwagen konnte man sich praktisch vertheidigen, aus Säulen, Säulen und Ruten wurden Barrikaden gebaut...

Wenn er nur einen Chinesen mitbrächte, so einen mit'm Popf, das wäre fein", meinte Fritz Hellmers, Heinz' bester Freund.

„Ob er ihn mitbringt, weiß ich nicht", geland Heinz schenkt, „die wohnen in ihrem Land hinter der großen Mauer und kommen nicht gerne zu uns“.

„Ruf", rief er lie an, er nannte sie noch immer mit dem Namen der Kinbergzeit.

Das junge Mädchen sah den hübschlichen Kerl liebevoll an.

„Was soll er mit einem Chinesen?" fragte sie amüßert. „Der würde sich leugungswürdig fühlen, wo er niemand hat, der zu ihm gehört“.

Rokemerie mußte lachen. „Auf, Bubi!" Sie gab ihm einen leichten Klaps.

„Gut, daß du kommst, Kind. Ich dachte schon, du fändest heute nicht Zeit für den Affen. Nun — der Chinesen muß endlich in Sicht" er zinknete mit den leicht gestrichelten Augen...

„Ich weiß nicht", Grospater", antwortete Rokemerie gleichgültig.

„Sieh da, Sobst Heinz Sebad! Siehst du, ich weiß schon, wie du heißt“.

„Aber ich weiß, daß der Dampfer „Binefa“ am Montag in Hamburg einläuft. Und heute haben wir Montag.“

„Er kommt, er kommt!" jubelte Heinz ihr entgegen. „Morgen um mittag, lagt Ohm. Wenn nur die Schule aus ist, daß ich mit an die Bahn fahre kann“.

„Mimm mich mit", rief er ihm zu. „Du hast erlaubt“.

„Rührst du auch mit, Ohm?" fragte der Kleine erstaunt. Er hätte den fremden Onkel lieber allein abgeholt.

„Was soll er mit einem Chinesen?" fragte sie amüßert. „Der würde sich leugungswürdig fühlen, wo er niemand hat, der zu ihm gehört“.

„Ich habe die Ehre, meinen derzeitigen Chef, Herrn Ehlers vor mir zu sehen?" gab Schmidt höflich zurück.

„Ich habe die Ehre, meinen derzeitigen Chef, Herrn Ehlers vor mir zu sehen?" gab Schmidt höflich zurück.

„Ich habe die Ehre, meinen derzeitigen Chef, Herrn Ehlers vor mir zu sehen?" gab Schmidt höflich zurück.

„Ich habe die Ehre, meinen derzeitigen Chef, Herrn Ehlers vor mir zu sehen?" gab Schmidt höflich zurück.

„Ich habe die Ehre, meinen derzeitigen Chef, Herrn Ehlers vor mir zu sehen?" gab Schmidt höflich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Bei ihrem jüngsten Auftreten in Leipzig gerieten sie der Polizei in die Hände. In der Hauptsache luden diese gefährlichen Kunden Nahrungs- und Zigarettengeschäfte auf. Während der eine Einkäufer und sich wechselfüßig betrat der andere den Laden und suchte den Verkäufer, indem er große Eile vorkäuflich, von der Aufmerksamkeit auf das Wechselgeschäft abzulenken. Mittlerweile verstand der erste mit dem Wechselgelde und dem geküßten wieder eingetragenen Papiergeld, während der andere Gauner sich zum Scheine über die Handlung seines Tatgenossen entäußerte. Beides sind bereits schwer vorbestrafte Betrüger, Handelsleute von Beruf.

7. Halle, 18. Febr. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Rechtsanwalt Professor Dr. Horst Kraßmer hier ist am Mittwoch nachmittag an den Folgen einer Blinddarmpoperation im Alter von 40 Jahren gestorben. Professor Dr. Kraßmer galt, wie die „Hall. Ztg.“ schreibt, mit Recht nicht nur als einer der tüchtigsten Rechtsanwände in Halle, als ein hervorragender Wechselgelehrter an der hiesigen Hochschule, er besaß auch einen weiten Blick für die Wirtschaften des Lebens, betätigte schnelle Auffassungsgabe und rasche Entschlußkraft. Als einer der erfolgreichsten hiesigen Rechtsanwände besaß er eine ausgedehnte Praxis. Daneben war er aber auch noch schriftstellerisch tätig, und zwar nicht nur als charismatischer Rechtsgelehrter und ausgezeichneter Vortragsredner, sondern auch als ein für das deutsche Schrifttum befruchteter, ideal gestimmter Kenner der Geisteswissenschaften. Der Kreis seiner geistigen Beziehungen war ein außerordentlich großer und umfangreicher. Der Verstorbene schied Ende des Jahres 1909 aus seiner Stellung als beauftragter Stadtrat in Halle aus und vereinigte sich mit dem Justizrat Bennenitz, mit dem bekanntlich Rechtsanwalt Wilmanns, um ein für das deutsche Schrifttum arbeitende, zu gemeinsamer Ausübung der Rechtsanwaltschaft am hiesigen Landgericht. Nach dem ebenfalls sehr frühen Tode seines Geschäftspartners führte er die Praxis allein weiter.

7. Braunschweig, 17. Febr. Das Postauto Wendeburg-Braunschweig, das bis auf den letzten Platz besetzt war, geriet plötzlich in einen Unfall infolge einer Fehlleitung in Brand. Den Insassen gelang es, noch unversehrt aus dem brennenden Wagen herauszukommen. Die Berufsunversicherung konnte nicht mehr verhindern, daß das Automobil bis auf die Eisenteile ein Raub der Flammen wurde. Die Wollschäden, unter denen sich auch Bargeld im Betrage von 7000 Mark befand, konnten gerettet werden.

Merseburg und Umgegend.

18. Februar.

** Goldene Hochzeit. Heute beging das Privatmann Wilhelm Lüneburger Ehepaar, Braunschweigstraße hier selbst wohnhaft, die Fester der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich noch einer guten Gesundheit und sind trotz ihres hohen Alters noch besonders rüstig. Der Gemann betreibt seinen Maurerwerb bereits seit längeren Jahren nicht mehr. Die Familie Lüneburger ist in Bürgerkreisen einer allgemeinen Beliebtheit. Die kirchliche Trauung wird auf besonderen Wunsch am morgenden Sonntag stattfinden. Möge dem Jubelpaare noch ein mäßiger Lebensabend beschieden sein. Wir schließen uns den vielen Gratulanten mit einem aufrichtigen Glückwunsch an.

** Auszeichnung. Dem Ober-Postassistenten, Sanitätsfeldwebel des Landsturms II Söber hier selbst wurde das Herzoglich-Anhaltische Friedrichskreuz am grün-weißen Bande verliehen.

** Hochwasser. Infolge der in den letzten Tagen erfolgten Niederschläge ist die Saale seit gestern um einen halben Meter gestiegen. Da überall im deutschen Reich größere Niederschläge gemeldet werden, ist ein weiteres Steigen des Wassers zu erwarten. Auch der gestrige Tag verlief wie seine Vorgänger mit veränderlicher Witterung: Schnee, Regen, Sturm und Sonnenchein wechselten miteinander. Dabei herrschte manchmal bei Tage schon große Finsternis, die zum frühzeitigen Lichtmachen Veranlassung gab.

** Die Ausnahme für die Kleinbetriebe von der Süßigkeiten-Einfuhr. Durch die Bekanntmachung des Reichsfinanzamts vom 2. Februar 1916 wurde eine Ausnahme von der Einfuhr von Zuckerverarbeitung zu Süßigkeiten zugunsten der Kleinbetriebe (Konditoreien, Feinbäckereien usw.), welche keine größere Zuckerverarbeitung als 20 Doppelzentner im Jahresdurchschnitt hatten, gewährt. Voraussetzung ist hierbei, daß diese Kleinbetriebe auch im Jahre 1916 nicht mehr als höchstens 20 Doppelzentner Zucker zu Süßigkeiten (Konfitüren) verarbeiten. Besonders betont sei hierbei noch, daß neugegründete Unternehmungen nicht unter diese Ausnahme fallen; etwigen Neugründungen von Konfitürenfabriken usw. steht überhaupt kein Anrecht auf einen Zuckerteil zu. Die Regelung und Überwachung des Verkehrs auf der Kleinbetriebe wird durch die Zuckerteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitengewerbe in Würzburg durchgeführt; die Zuckerteilungsstelle entscheidet auch darüber, ob ein Betrieb als Kleinbetrieb im Sinne der Verordnung vom 2. Februar 1916 anzusehen ist, und gibt den Antragstellern Ausweis hierüber. Anträge auf solche Ausweise sind nach Darlegung der Verhältnisse und Einbringen von Erklärungen über den Zuckerbedarf von der Zuckerteilungsstelle in Würzburg vorzubringen. Ohne förmlichen Ausweis über die Freigabe des Kleinbetriebs oder sonst ohne ordnungsmäßigen Bezugsschein dürfen Zuckerteilung keinen Zucker an Süßigkeitenhersteller, auch Kleinbetriebe, abgeben.

** Preiserhöhung für Stärke- und Stärkeguder. Gemäß Beschluß der von der Trodenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft einberufenen Sirupfabrikanten wurden die Preise aller Sorten Sirup und Stärkeguder für die Mengen, die vom 14. d. M. bei der Stärke-Sirup-Zentrale in Würzburg zur Anstellung gelangen, um 2 Mark für 100 Kilogramm erhöht. Die Erhöhung wird dadurch begründet, daß die Beschaffung des Rohmaterials jetzt erschwert geworden wäre. Die Verteilung des angebotenen Sirups und Stärkeguders erfolgt auch künftighin durch die „Stärke-Sirup-Zentrale“ in Würzburg.

** Neue Kleinhandelspreise für Schweinefleisch. Die letzte Bundesratsverordnung über die Regelung des Handels mit Schweinen und Schweinefleisch hat im Gegensatz zu der Verordnung vom 4. November v. J. davon abgesehen, einheitliche Verbraucherhöchstpreise für frisches Schweinefleisch und Fett für das Reichsgebiet vorzuschreiben. Durch die Verordnung vom 4. November v. J. war bestimmt, daß bei Abgabe an den Verbraucher der Preis für frisches Schweinefleisch 140 v. H. für frisches Fett 180 v. H. des für das Lebeweight der Schweine im Gewicht von 80 bis 100 Kilo geltenden Höchstpreises nicht übersteigen darf. Hieraus ergab sich ein Normalpreis von 1,40 Mark für das Pfund frisches Schweinefleisch und 1,80 Mark für das Pfund rohes Fett. Für die Zukunft sind die Gemeinden verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinhandel für die einzelnen Sorten des frischen Schweinefleisches, für zubereitetes, gepökeltes oder geräucheretes Schweinefleisch, für rohes und für ausgelassenes Schweinefleisch, für gesalzene und geräucheretes Speck, sowie für Würstwaren festzusetzen. Die Gemeinden sind mithin nicht mehr an einen bestimmten Prozentsatz für den Zuschlag auf die Schweinepreise gebunden, es ist infolgedessen möglich, daß die einzelnen Gemeinden die Kleinhandelspreise in verschiedener Höhe festsetzen. Diese Festsetzungen bedürfen jedoch der Zustimmung der Landeszentralbehörden, in Preußen wird diese Befugnis den Regierungspräsidenten übertragen. Bis zu dem Zeitpunkt, wo die Gemeinden neue Höchstpreise für Schweinefleisch festgesetzt haben, bleibt der durch die Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 festgesetzte Kleinhandelspreis von 1,40 Mark für Fleisch und 1,80 Mark für Fett bestehen. Die Neuregelung dürfte im allgemeinen eine mäßige Erhöhung des Kleinhandelspreises für die besten Stücke des Schweinefleisches zur Folge haben. Da aber für alle einzelnen Sorten Höchstpreise festgesetzt werden müssen, werden für die geringeren Teile ebenfalls niedrigere Preise als bisher eingeführt werden. Die minderbemittelte Bevölkerung wird mithin wohl durch die Neuregelung eine stärkere Belastung nicht erleiden.

** Die Neuregelung der Kartoffelverföhrung. Die vom Bundesrat durch die Verordnung vom 7. d. M. getroffene Regelung der Verföhrung mit Speisefartoffeln während der Frühjahrs- und Sommermonate ist in ihrer Bedeutung erst zu beurteilen im Zusammenhang mit der zu der Verordnung ergangenen Ausführungsanweisung. Der Schwerpunkt der Neuregelung liegt darin, daß jetzt den Kommunalverbänden die Verpflichtung auferlegt ist, die für die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte erforderlichen Speisefartoffeln zu beschaffen. Um die Erfüllung dieser Verpflichtung auf eine sichere Grundlage zu stellen, müssen die Kommunalverbände am 25. d. M. eine Bestandsaufnahme vornehmen, um zu ermitteln, welche Vorräte in den Händen der Händler und Verbraucher sich befinden. Bisher waren die Bedarfsanmeldungen der Städte im wesentlichen auf Grund von Schätzungen gemacht. Hierin tritt nunmehr ein Wandel ein. Jeder Stadt- und Landkreis hat die Kartoffelverföhrung einer besonderen Stelle zu übertragen. Diese ermittelt auf Grund des Ergebnisses der Bestandsaufnahme den ungefähren Bedarf und meldet ihn der Reichsartoffelstelle an. Von dieser wird nach einem besonderen Schlüssel die Bedarfsmeldung nachgeprüft. Für jede Provinz wird unter der Aufsicht des Provinzialpräsidenten eine Provinzialartoffelstelle eingerichtet, deren Aufgabe es ist, den Fleischbedarf innerhalb der Provinz auf Grund der Festsetzungen und Zuweisungen der Reichsartoffelstelle auszugleichen. Verbleibt in einer Provinz nach Deckung des Fleischbedarfs der Kommunalverbände ein Überschuß, so teilt die Reichsartoffelstelle der Provinzialartoffelstelle mit, an welche Bedarfsverbände außerhalb der Provinz der Überschuß zu liefern ist. Das Ergebnis der Bestandsaufnahmen ist der Reichsartoffelstelle bis zum 10. März anzugeben. Mit dem 15. März tritt nun der neue Kartoffelpreis für die Frühjahrs- und Sommermonate in Höhe von 4,50 Mark in Kraft, der sich in jedem Monat als Entschädigung für die Aufwahrung um 25 Pf. erhöht. Die gegenwärtig in vielen Gemeinden herrschende Kartoffelpreisnot machte Übergangsbestimmungen erforderlich, um die Verföhrung der Bevölkerung mit Kartoffeln bis zum 15. März zu erleichtern, d. h. um zu verhindern, daß mit Rücksicht auf die steigenden Preise ein Zurückhalten der

Vorräte im Handel Platz greift. Die Kommunalverbände haben zu diesem Zweck die Kartoffelverbände, die sich im Besitz der Händler befinden, zu beschlagnahmen und in alle laufenden Verträge, die über Kartoffellieferungen von den Händlern abgeschlossen sind bis zum 15. März zu erfüllen sind, einzufrieren. Die Händler sind zur künftigen Überlassung ihrer Vorräte an die Gemeinden verpflichtet; erfolgt die Überlassung nicht freiwillig, so können die Kartoffelstellen enteignet werden. Die Kommunalverbände dürfen jedoch von der Übernahme bzw. Enteignung der Vorräte absehen, wenn die Gewähr gegeben ist, daß die Händler ihre Vorräte unter Einhaltung der Kleinhandelshöchstpreise bis zum 15. März dem Verbrauch zuführen. Dazu ist aber erforderlich, daß die Händler eine entsprechende Verpflichtung eingehen, deren Erfüllung überwacht wird. Für den Kartoffelverföhrung ist in der Neuregelung von Bedeutung, daß bei der Durchführung der Kartoffelbeschaffung die Händler nach Möglichkeit herangezogen werden sollen.

** Keine Stromunterbrechung. Die seitens des hiesigen Elektrizitätswerkes angekündigte Unterbrechung der Zuleitung des elektrischen Stromes am nächsten Sonntag findet nicht statt.

** In letzter Stunde rufen wir unsere Mitbürger nochmals zu dem morgigen, Sonnabend, stattfindenden, auch in unserem heutigen Anzeigenteil bekannt gemachten Vobothabend auf. Die vorzuführenen Vobothabend sind hier bereits eingetufen: an hundert hochinteressante Aufnahmen, vor allem landschaftliche und Städtebilder, welche die Reize der an Natur Schönheiten und Bau- und Kunstmalern so reichen Gebiete in vollendeter Weise wiedergeben. Hiernach und nicht minder nach der Bequemlichkeit des Herrn Vortragenden ist uns eine Veranstaltung gewiß, wie sie in gleicher Vollendung hier noch nie gegeben ist. Datum: a f z u z u r n a h a l l e m o r g e n A b e n d 8 1 / 2 U h r — Der Vorverkauf wird morgen gegen Abend geschlossen. Wer sich die Vergünstigung der ermäßigten Vorverkaufspreise sichern will, wende sich also ungefäumt an Herrn E. Kraßner, Kleine Ritterstraße.

Zur Beschlagnahme der Web-, Wirt- und Strickwaren.

Als Erläuterung zu den Bekanntmachungen betreffend Beschlagnahme von Web-, Wirt- und Strickwaren und militärischen Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen wird durch das Weboffizialbeamt auf folgendes hingewiesen:

1. Als unersparbar als gelb gepökelte Artikel angefangene fallen unter die Beschlagnahme, wenn sie sonst nach ihrer Art als Kriegsfangenenanzüge in Frage kommen. Die Erwähnung der gelben Farbe soll nur als Beispiel dienen und nicht die Bedeutung haben, daß unersparbar als gelb gepökelte Kriegsfangenenanzüge beschlagnahmefrei sind.

2. Es sei nochmals besonders darauf hingewiesen, daß auch Sandackstoffe nicht nur nach ihrer Bestimmung zu Sandacken zu beurteilen sind, sondern nach ihrer Verwendungsmöglichkeit.

3. Die in der Presse verbreitete Ansicht, daß Zwischenfutterstoffe, wie Steiffleinen usw. nicht unter die Beschlagnahme fallen, wenn sie weniger als 200 Gramm für den Quadratmeter wiegen, ist irrig. Sie sind in diesem Falle nicht unter Gruppe 6 zu verstehen, wohl aber unter Gruppe 8, Sandackstoffe. Nach dieser sind alle glatten Gewebe in Leinwand oder Überbindung, soweit sie nicht in anderen Gruppen medepflichtig sind und 160 Gramm für den Quadratmeter wiegen, beschlagnehmbar, ebenso alle anderen Zwischengewebe in dieser Gewichtsgrenze, wie Badelinen usw. Zwischenfutterstoffe mit Reißverschluss unterliegen nach Gruppe 5 der Überbindstoffe der Bekanntmachung Nr. M. 1000/11, 15 RM. der Beschlagnahme.

4. Web- und Wirtstoffe, die zur Anfertigung von Männertricotagen in Betracht kommen, sind beschlagnehmbar. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sich zur Anfertigung von Männertricotagen auch die meisten Web- und Wirtstoffe eignen, die früher zur Anfertigung von Handtüchern usw. verwendet wurden. Derartige Web- und Wirtstoffe dürfen demnach nur noch zu Männerhemden und Männerunterhosen verarbeitet werden, die unter die Beschlagnahme fallen.

5. Nicht nur Hemden in vorkriegsmäßiger Ausführung von Militärhemden, sondern Männerhemden jeder Art — mit Ausnahme von Oberhemden, Nachthemden, Hemden aus gebildeten Leinen- und Baumwollstoffen und leibenden Hemden — sind beschlagnehmbar; das Gleiche gilt für Männerunterhosen. Unter gebildeten Leinen- und Baumwollstoffen sind nur solche zu verstehen, die nach Bestimmung des Weberverfahrens im Stück gebildet sind, nicht aber aus gebildeten oder gefärbten Garnen gewebte Stoffe.

6. Niederelocian, 17. Febr. Dem Witzwachmeister Herrn Alfred B o l g e hier ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

7. Kössen, 17. Febr. Die Maul- und Klauenseuche unter den Ochsen des hiesigen Rittergutes ist erloschen.

8. Burgliebenau, 17. Febr. Bei einem Pferd des Hanselmann Otto B o g e hier selbst ist die Räube amtserkranklich festgestellt worden.

9. Gauschütz, 17. Febr. In der Stadtverordnetenversammlung am 14. d. M. wurde Kenntnis genommen: a) von der endgültigen Anstellung der Lehrerin Fräulein Grobe und b) von den Kassenrevisionsverhandlungen vom 26. und 31. Januar 1916; die Revisionen verliefen ergebnislos. Die Kassenrevisionsrechnung für 1914 wird mit 172 190,50 Mark Einkünfte, 156 510,54 Mk. Ausgabe und 15 620,05 Mark Bestand. Die Rechnung enthält ein neu aufgenommenes Tilgungsdarlehen von 4000 Mark von der Kgl. Seebauverwaltung gegen Verpfändung der

Städtischer Wertpapiererhobene Vorhülle zur Befreiung der reichsrechtlichen Familien-Unterstützungen für den Kreis, der sie zu erhalten hat. An der Verammlung des Reichsverbandes deutscher Städte am 13. und 14. März in Leipzig soll Herr Bürgermeister Kern teilnehmen. Der hiesigen Kriegsbekämpfungsgesellschaft soll als letzte Rate 250 Mark Beiträge gesamt werden.

Dürenberg, 16. Febr. Das Eisenkreuz 2. Klasse erhielt zu Kaisers Geburtstag der Sanitäts-Unteroffizier Karl Schumann (Zimmermeister) hier, im Osten seit Kriegsbeginn tätig.

S aus der Sallaue, 17. Febr. Aus dem Wüde der Natur ist zwar zur Winterszeit die Vogelwelt so ziemlich verschwunden. Nur der freche Sperling macht sich in den Scheunentoren breit, die gefährliche Unsel hüpfst auf den Sträuern und die zierliche Weise wagt sich bis aufs Fensterbrett, dort zu holen, was mitleidige Hände ihr hingestreut haben. Aber draußen im Freien ist wenig Leben zu spüren, hin und wieder schlüpfst ein Mäuslein in sein Loch oder ein Flederläufer über den Acker, aber in der Luft über uns ist es still. Nur eine Vogelart scheint im Winter besonders zahlreich zu sein. Eingeln und in ganzen Schwärmen ziehen Krähen über das Land, ziehen ihre Kreise, um sich dann an irgend einer Stelle schwerfällig nieder zu lassen. Werden sie aufgeschreckt, ist, als ob eine schwarze Wolke sich erhöhe. Wenn sie aber zusammenhocken, erscheint die Ribbenlinie, die sie sich zum Sitz erkoren haben, schief. Wenn sie aber zusammenhocken, erscheint die Ribbenlinie, die sie sich zum Sitz erkoren haben, schief. Wenn sie aber zusammenhocken, erscheint die Ribbenlinie, die sie sich zum Sitz erkoren haben, schief.

Mücheln und Umgebung.

18. Februar.
V. Oberwünsch, 17. Febr. Am Sonntag den 20. Februar nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthof zu Oberwünsch eine Verammlung der Frauenerine des Bezirks Oberwünsch und Umgegend, umfahnde in Ortschaften Ober- und Niederwünsch, Ober- und Niederwünsch, Dösching und Züdenhof. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen bildet ein Vortrag des Herrn Pastor Schöner aus Demndorf über seine Reise durch Belgien nach zwei Schlachtfeldern Frankreichs.

Mücheln, 17. Febr. Auf Grube Elisabeth in Wierling gebürte es nicht zu den Seltenheiten, daß dem Rakenemerkend ein kunter, großer Mengen Butter und Wurstwaren abhandelt. Einer eines Tages wieder zehn Pfund Butter schenkte, hatte die ledige Da John aus Wenden eine Frau aus Jordan verdächtigt. Es hatten sich aber keinerlei Anhaltspunkte für die Beschuldigungen ergeben. Die Anzeige hatte aber zur Folge, daß verschiedene Mitarbeiterinnen der J. gegen sie als Beistandsgewinnen aufgetreten waren. Die J. war vom höchsten Schöffengericht wegen Verstoßes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihre Berufung gegen das Urteil wurde von der Raumburger Strafkammer verworfen.

Querfurt, 17. Febr. Zum Gefreiten befördert wurde Paul Groll von hier, Sohn des Fleischermeisters R. Groll, für tapferes Verhalten auf dem Kriegsschauplatz. Wegen Arbeiteraufregung wurde der russisch-polnische Arbeiter Stanislaus Sifid aus Spielberg durch den Gendarmenwachmeister Heilmann hierhergeführt und in das Hofgefängnis eingeliefert.

Querfurt, 17. Febr. Der Kuhmelker Paul Weier aus Gernhuth, der sich auf dem Rittergute Weimab in Stellung befindet, hat, war von der Familie des Oberhofwärters Gehring aufgenommen worden. Das hatte er damit belohnt, daß er zwei noch nicht pflichtigen Kindern G. s. unflüchtig verungl. 7 Jahre Juchthaus waren ihm bei einer Menge Vorwürfen subskribiert worden. Eine wissenschaftliche Aufschuldung, daß G. ihn erst dazu angeheißelt hätte, erhöhte die Strafe um ein weiteres Jahr Juchthaus. Jetzt hatte B. angezeigt, daß die Eheleute G. auch in Sohn des Eisenhüblers Vorleser im benachbarten Weimab, welcher noch immer an seiner im Kampfe gegen Frankreich im September des vergangenen Jahres erhaltenen schweren Verwundung in einem Lazarett zu Essen darnieder liegt, ist von dem Herzog zu Altenburg die Tapferkeitsmedaille verliehen worden, nachdem er von einiger Zeit mit dem Eilenen Kreuz Klasse ausgezeichnet worden ist. Wir wollen wünschen und hoffen, daß er von seiner schweren Verwundung bald wieder befreit werde.

V. Heinsdorf, 17. Febr. Dem hiesigen zweiten Lehrer Dietrich Lorenz, Sohn des Eisenhüblers Vorleser im benachbarten Weimab, welcher noch immer an seiner im Kampfe gegen Frankreich im September des vergangenen Jahres erhaltenen schweren Verwundung in einem Lazarett zu Essen darnieder liegt, ist von dem Herzog zu Altenburg die Tapferkeitsmedaille verliehen worden, nachdem er von einiger Zeit mit dem Eilenen Kreuz Klasse ausgezeichnet worden ist. Wir wollen wünschen und hoffen, daß er von seiner schweren Verwundung bald wieder befreit werde.

Wetterwarte.
B. W. am 19. 2.: ziemlich mild, vorübergehend wolkig bis trüb, Niederschläge. 20. 2.: Sehr veränderlich, unbeständig, etwas kälter, Niederschläge in Schauern. 21. 2.: Zunächst etwas kälter, vielach beiteres, trockneres Wetter. Später erneut Witterungsstillstand in Aussicht. 22. 2.: ziemlich trüb, etwas wärmer, Niederschlag.

Theater und Musik.
Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.
Direktion: Leopold Sasse.
Spiel- und Probeplan vom 20. bis 27. Februar 1916
Sonntag 3 1/2 Uhr „Armut“ 7 1/2 Uhr „Das Narrengericht.“ — Montag 7 1/2 Uhr „Der Waffenschmied.“ — Dienstag 7 1/2 Uhr „Lust und eine Nacht.“ — Mittwoch 7 1/2 Uhr „Das Narrengericht.“ — Donnerstag 7 1/2 Uhr „Johannisfeuer.“ — Freitag 7 1/2 Uhr „Die Rosenknechtin.“ — Sonnabend 7 1/2 Uhr „Der Schneemann.“

Vermischtes.
* Ein Hotel gekündigt. Das gegenwärtig unbewohnte Hotel Kaiserhof an der Bahnhofsallee in Naumburg ist von einer Einbrecherbande mehrere Nächte hintereinander gründlich ausgeraubt worden. Die Diebe stahlen ganze Wagenladungen von Konfekten, Süßspeisen und sonstigen Lebensmitteln. Sie öffneten den Geldschrank und entnahmen diesem zahlreiche Silbergegenstände von hohem Werte. Auch viele Gebrauchsgegenstände fielen ihnen in die Hände. Von den Einbrechern die mit den Verhältnissen genau vertraut waren, fehlt bisher jede Spur.

* Die älteste Würgerin von M.-Gladbach und zugleich die älteste Person in der Rheinprovinz, die Witwe Höbges ist 105 Jahre alt gestorben.
* Das 11. Generalkommando be gegen die Verschwendungssucht Minderbürger. Gegen die Verschwendungssucht der Minderbürger mündet sich ein Erlass des Kaiserretreuten Generalkommandos des 11. Armeekorps in Kassel. Es heißt darin, daß Minderbürger verpflichtet, von ihrem Lohn und Kriegeslohn hohen Einnahmen keinen Gebrauch zu machen und anstatt zu sparen und ihre Angelegenheiten zu unterstützen, verschwendungstreiben. Es ist tatsächlich vorgekommen, daß in Thüringen sich die jungen Burgen die Zigaretten mit Papiergeld anzündeten, erster Klasse ins Theater führen, dort sich auf den ersten Rangplätzen beizumachen und anderes. Gegen solche Verflüchtungen und böswilligen Geldverschwendung mündet sich die Verordnung. Danach sind Minderbürger verpflichtet, von ihrem Lohn und ihren sonstigen Einkünften, einen dem Gehalt der Zeit angemessenen sparsamen Gebrauch zu machen, insbesondere ihre Angelegenheiten zu unterstützen und das Geld, das sie nach Erfüllung dieser Pflicht die notwendigen Bedürfnisse hinaus übrig haben, auf die Sparkasse zu legen. Minderbürger, die diese Pflichten gräblich verletzen, wird der Lohn nicht ausgezahlt. Das Geld erhalten ihre gesetzlichen Vertreter an angemessener Zeit davon mind einbezahlen, (schon nicht sichere Sparkasse abgeben und bis zu Kriegsende (schon nicht über das 21. Lebensjahr hinaus) gesperrt. Auch kann ihnen verboten werden, ihren bisherigen Aufenthaltsort ohne besondere Erlaubnis zu verlassen.

Der neue Kauf des Acker. Der erste Teil der Ackeranbahnung von der württembergischen Grenzengasse bei Albersdorf bis unterhalb der württembergischen Grenzengasse in Oberndorf wurde vorige Woche vollendet. Vor der Ausführung einer großen Aufschauerme ergab die Lage der Durchschnitte des trennenden Damms. Die Durchführung des ganzen technischen Unternehmens bedeutet eine höchst bemerkenswerte Leistung unseiner Wasserbau Ingenieure während des Weltkrieges.

Fernsprechverkehr vom fahrenden Automobil. In Schweden wurden in der letzten Zeit Versuche mit drahtloser Telefonie an Eisenbahnen gemacht. Schon vorher haben aber die Erfinder nach der Allgemeinen Automobilzeitung die Versuche mit Automobilen angestellt und sollen sehr gute Erfolge erzielt haben. Angewendet werden die Versuche auch auf Luftfahrzeuge ausgedehnt. Die nach dem neuen System gesprochenen Mitteilungen sollen nicht abgehört werden können. **Amerikanische Gefährliche.** Wieder ein deutsches Komplotz! In New York wurde ein Amerikaner deutscher Abstammung auf einem Sprengwagen entdeckt, (Detroit Abendpost). — In Bagdad scheint den Engländern der Kalif Faruk el Ibberradsid in die Quere gekommen zu sein. (California Demokrat).

* Von einem kriegsgefangenen Russen erschlagen wurde in dem Gefangenenzug von Bloß (Sommer) der Landsturmann Samuel Gerlach aus Terranova bei Elbing. Aus unbekannter Ursache wurde er plötzlich von einem Kriegsgefangenen überfallen und ihm der Schädel gespalten, so daß nach 24 Stunden der Tod eintrat. Der Russ wurde sofort verhaftet.

* Drei Köhler in der Dösching ertranken. Wie die „Stettiner Abendpost“ aus Grewiswald meldet, lerterte in Bierobers Grewiswald, der Dösching ein Fischerboot beim Einholen der Netze. Die drei Fischer ertranken.
* Ein Raubmord ist in Rom m. d. T. bei Wösching verübt worden. Dort wurde, wie die „Niddeutsche Presse“ meldet, Mittwoch früh die Witwe Dösching in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Ermordete hatte tags zuvor von der Kreisstaats in Steino eine Nachzahlung der Witwens- und Waisenpension in Höhe von 500 Mark erhalten.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 18. Febr. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz
Die Engländer haben nochmals verlustig, ihre Stellung südlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen. Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt. Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Yonquevillers, nördlich von Albert, einige Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Ganz südlich der Somme brach ein Angriff frisch angesehter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Keine besonderen Ereignisse.
Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Poperinghe beantwortet.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Feindliche Flieger griffen den Bahnhof Sudowa im Bardarale, südwestlich von Strumica, an.
Derske Seerescheinung. (W. T. B.)

Der Lusitania-Streitfall
New York, 18. Febr. (Reuter.) Alle Morgenblätter enthalten die Nachricht, daß der „Lusitania“-Streitfall mit Deutschland tatsächlich beigelegt und Staatssekretär Lansing darüber sehr befriedigt sei und nur noch auf die Zustimmung Wilsons warte, um den Zwischenfall für erledigt zu erklären. Die Ankündigung Lansings, daß die ganze Angelegenheit des Unterlebenskrieges neuerdings aufgetrollt worden sei, hat deshalb in diplomatischen Kreisen große Verwirrung hervorgerufen.

Zum Fall von Erzerum.
Paris, 18. Febr. „Temps“ meldet: Die russischen Truppen unter General J. d. n. i. s. i. hatten sich vom Süden her der Stadt Kop benachigt und wären vor den Toren von Erzerum von einer Seite Seite erschienen, wo die Türken es am wenigsten erwarteten hatten.

Berlin, 18. Febr. Das „B. Z.“ schreibt zum Fall der Festung Erzerum: Die strategische Bedeutung von Erzerum ist nicht allzu groß. Die Erinnerung an die ruhmreiche Geschichte der Stadt wird, davon dürfen wir überzeugt sein, unseren türkischen Verbündeten Ansporn genug zu ihrer Wiedereroberung sein.

Rumäniens Kriegsvorbereitung.
Paris, 18. Febr. Wie französische Blätter berichten, haben die rumänischen Neuterheiten in Saloniki den Befehl erhalten, unverzüglich in ihre Heimat zurückzukehren.

Keine Schiffankäufe durch Spanien
Madrid, 18. Febr. (Agence Sanaa.) Ministerpräsident Gen. Romanos erklärte, die Unterhandlungen wegen des Ankaufs deutscher und österreichisch-ungarischer Schiffe, die in spanische Häfen gestrichelt seien, hätten zu keinem Abschluß geführt.

Zum verhängnisvollen U-Bootskrieg.
Paris, 18. Febr. Nach einer Sanaamedung aus Washington befragt sich Gen. Bernstorff mit Bezug auf die Frage der Sinaushebung des Intrafretters der deutschen Unterlebensbootkommandanten erteilten neuen Instruktion. Er teilte mit, daß Deutschland nicht die Absicht habe, U-Bootsdampfer zu versenken. Lenning bemerkte, daß hierzu eine amtliche Erklärung Deutschlands wünschenswert sei.

Annekierung Südbalansiens durch Griechenland.

Mailand, 18. Febr. Die Blätter berichten aus Athen die Annekierung Südbalansiens durch Griechenland. Die Nachricht ist von der griechischen Presse zunächst unbedeutend und dadurch in Italien verpöblich bekannt geworden. Es wurden Verwälfungen befrüchtet.

Französischer Übergriff auf Korfu.

Brestau, 18. Febr. Die „Schiff. Ztg.“ meldet: Aus Korfu wird gemeldet: Als der deutsche Konsul sich nach Soltau begeben hatte, um im Namen seines Kaisers am Grabe des Ministers Theodoris einen Kranz niederzulegen, drang eine Schar französischer Soldaten mit Gewehr in das deutsche Konsulat ein. Die Kränze wurde herabgeworfen und als Beutestück nach dem Lager gebracht. Der deutsche Konsul überhandte dem Präsidenten von Korfu einen förmlichen Protest, den der Präsident seiner Regierung übermittelte.

Die Wirren in Albanien.

Konstantinopel, 18. Febr. Die Agentur Müll meldet: Eschad Taylor aus Triana, der unbesugter Weise die Leitung der protestantischen Mission in Albanien innehatte, hat sich mit feindlichen Mächten vereinigt, um der Türkei und ihren Verbündeten den Krieg zu erklären. Ein tatkräftiges Trabe erklärt Eschad seinen Rang für verlustig und entfernt ihn aus dem Heere.

Biehmarkt.
Leipzig, 17. Februar. Bericht über den Schlachtochmarkt auf dem hiesigen Viehbof zu Leipzig.
Auftrieb 149 Rinder und 2008 Ochsen, 66 Bullen, 8 Kalben, 60 Kühe, 17 Fresser; 609 Kälber 83 Schafe, 61 Schweine. Zufammen 802 Tiere. Preise für 50 kg. in Mark.

	Qual. I	II	III	IV	V
Ochsen	188-180-191	170-79	---	---	---
Bullen	188-185	172-170	165-113	139-164	---
Kalben und Kühe	200-210	195-205	180-185	158-136	145-57
Fresser (geringgeändertes Jungvieh)	90-110	---	---	---	---
Lebendgewicht:					
	Qual. I	II	III	IV	V
Schweine: Zu den Höchstpreisen.	---	---	---	---	---
Kälber	124-128	95-123	110-17	---	---
Schafe	98-90	94-97	90-93	---	---
Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe gut.					
Aberland: 3 Rinder, davon 1 Ochse 2 Kühe					
--- Kalber --- Schafe --- Schweine, Bullen.					

Waggon.
Bei die Aufnahmen der Waggon-
schleppung beschriebenen Tagen
der Waggonen wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Waggonen der Auftrag-
geber nach Möglichkeit beschleunigt.

Sonntag den 20. Februar.
(Septagesimae)
Glaummett wird eine Kollekte
für die Arbeiterinnenkolonie in
Gr.-Salza.

Es predigen:
Dem Vormittags 1/10 Uhr:
Superintendent Wihorn.
Vormittags 11 Uhr: Kinder-
gottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Diaf. Butte.
Abds. 4 1/2 Uhr: Jungfrauen-
verein, Seifnerstraße 1.

Stadt. Vor m. 1/10 Uhr: Pastor
Werber.

Born. 11 Uhr: Kindergottes-
dienst.

Abds. 8 Uhr: Jünglingsverein
Pastor Werber.

Fr. Mädchenbund St. Margit.
Mittwoch abend 8 Uhr:
Versammlung
Müllstr. 1. Fr. Past. Wem.

Reumarkt. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Heinke, Börsen.

Donnerstag abend 8 Uhr: Eogl.
Mädchenverein St. Thomas im
Jugendheim Werberstr.

Altenburg. Vormittags 10 Uhr:
Dionus Butte.

Kindergottesdienst fällt aus.
Montag nachmittag 4 Uhr:
Frauenhilfe Unter-Altens-
burg 38.

Montag abend 8 Uhr: Kriegs-
lebenabend Unt.-Altensburg 38.

Heute morgen ent schlief
plötzlich und unerwartet
unser lieber Sohn
Hans
im Alter von 6 Jahren
5 Monaten.
Dies zeigt tiefbetriibt an
Familie Otto Sperling.
Merseburg, 18. Febr. 1916.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
vom Trauerhause Nr. 33 aus statt.

Dank.
Für die vielen Beweise
der Liebe und Teilnahme
beim Beimgange meiner
lieben Frau, unserer lieben
Mutter und Großmutter
Wilhelmine Pötzsch
geb. Rodendorf
sagen wir hiermit unseren
herlichen Dank.
Bismarck, 16. Febr. 1916.
Im Namen aller Hinter-
bliebenen
Der trauernde Gatte
Karl Pötzsch.

Zwangsversteigerung.
Sonntags den 19. Februar etc.
vormittags 10 Uhr, versteigere ich
im Restaurant „Der gute Dulle“
hier selbst, Saalstr. Nr. 14, einen
Koffen fast neue Möbel, als:
1 Diplomatenschreibtisch, 1
großer Spiegel mit Konsole, 1
großes Sofa mit Nischensofa,
1 Sofa, 1 Glasfront
(Wandschrank), 2 Hochstühle u.
1 Ausziehtisch, ferner einen
Barenschrank mit Kästen, der
obere Teil mit Glasfronten,
1 Furgarderobe und mehrere
andere Sachen,
öffentlich meißbietend gegen Bar-
zahlung.
Die Versteigerung findet nach
bisheriger Sachlage bestimmt
statt.
Wegner, Gerichtsvollzieher,
in Merseburg, Gutsbergstr. 4.

Ein Wagen
(Winterladen), gut erhalten, ist für
90 Mark zu verkaufen.
Gustav Lange, Svergau.
Eine Stube zu vermieten
Unt.-Altensb. 46.

Gestern abend 10 Uhr verschied nach
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere
liebe treusorgende Mutter, Tochter, Schwieger-
tochter, Schwester und Schwägerin
Frau Lina Dornwaß
geb. Funke
im Alter von 45 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bernhard Dornwaß, Bäckerstr., z. Zl. im Felde,
nebst Kinder.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr vom
Trauerhause Grosse Sixtistrasse 16 aus statt

**Die Unterbrechung der Stromversorgung
am Sonntag den 20. Februar
findet nicht statt.**
Merseburg, den 18. Februar 1916.
Städtisches Elektrizitätswerk.
Gharischmidt.

Karl Tänzer,
Adolf Schäfers Nachf.,
Spezial-Geschäft
für
sämtliche Militär-Bedarfsartikel
als:
wollene u. baumw. Hemden, Beinkleider u.
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Puls-
wärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Hals-
tücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-
schlüpfer, Taschentücher,
Socken und Fußtucher, woll. Schlafdecken,
Barchent-Schlafdecken u. Betttücher
Fernsprecher 359.
Merseburg, Entenplan 7.

Die große Nachfrage,
die durch das Erscheinen
des zweiten Bandes der
W. T. B.-
Telegramme
auch für den ersten Band wieder ein-
gesetzt hat, lässt ein baldiges Ver-
griffensein des Werkes erwarten.
Wir empfehlen deshalb sofortige
Bestellung.
Der Preis für jeden 256 Druck-
seiten umfassenden Band ist sehr
niedrig bemessen; er beträgt
nur 50 Pfg.
(nach answärts 60 Pfg. postfrei)
für den Band.
Zu beziehen durch unsere
Geschäftsstelle.
Verlag des „Merseburger Correspondenten“.

Beitritt zur Kreiseintaufsgenossenschaft.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 11. d. Mts.
wird erleichend zugelassen, daß die schriftliche Beitrittserklärung
zur Kreiseintaufsgenossenschaft auch noch in der am Sonntag den
20. d. Mts. 4^{te} nachmittags in **Wüllers Hotel, Merseburg** (am
Bahnhof) stattfindenden ebngültigen Gründungsversammlung er-
folgen f. m.
Merseburg, den 18. Februar 1916.
**Die Gründer der Kreiseintaufsgenossenschaft
Merseburg in b. S.**
Stadttrat Thiel, Kaufmann Zeichmann, Kaufmann Wolf Merseburg,
Kaufmann Otto Balther Konfekt, Kaufmann Stammer Schaffstädt
Kaufmann Lehmann-Lützen, Kaufmann Bauer-Dürrenberg,
Kaufmann Süßig-Schwendig, Kreisaußschußleiter Hannemann.

Zeitungsboten gesucht!
Zum regelmäßigen Austragen von Zeitschriften spez. des
Versicherungsblattes „Nach Feierabend“ an meine Abonnenten in
ganz Merseburg selbst, sowie in den Ortshöfen bis nach Wülsheln
und Naundorf, auf ca. 40 Orte, suche ich zum sofortigen Eintritt
eine äußerst zuverlässige Person, vollständig militärisch, am besten
passend für letzten Januar (Kriegsurlauben), der aber noch
auf den Feiern sein muß. Der Posten wäre auch geeignet für
jüngere, resolute unabhängige Frau oder Witwe. Nur gut
empfohlene Personen wollen sich melden, die wirklich brauchbar
sind, und denen an einer dauernden Stellung liegt.
Buchhandlung A. Schmidt Nachf., Wilh. Frische,
Halle a. S., Königsfr. 79¹ Tel. 2593.

Freiwillige Auktion.
Donnerstag den 24. Februar d. J.
findet von vormittags 11 Uhr an
im hiesigen Gerichtshof in Meißisch
wegungshaber der Verkauf fol-
gender Gegenstände öffentlich
meißbietend unter den im Termin
bekannt zu gebenden Bedingungen
statt.
Zum Verkauf kommen:
1 großer Kleiderschrank, 1 ein-
türiger Kleiderkasten, 2 Sofas,
1 Kommode mit Glasaufsatz,
2 Kommoden, 2 Bettstellen mit
Matratze, 4 neue Stühle, 1 Waage,
1 Dvd. Stühle, Spiegel,
1 Wringmaschine, 1 Hausdreh-
rolle, 1 Waschkorb, 1 Schublatten
2 Leitern sowie noch viel sehr
gute Haus- u. Wirtschaftszegeräte.
Zu Anfrage:
Albert Franke, Auktionator.

prima Rindfleisch.
Sternberg, Beuener Str.
Blifflee - Brauerei
Koch und hoch, wird jederzeit
sunder angeteilt
Herm. Baar sen., Markt 3.
Achtung!
Zahle für alte
wollene Strumpfabfälle
Nillo 190 Mt., für Lumpen und
Metalle höchste Preise.
Reinhold-Wäbale Nillo 85 Pf.
Frau Rindisch, Johannisstr. 16. Pf.

Futterfeste Ferkel
sichern Sonntag früh zum Ver-
kauf in Merseburg, Häterstr. 3

Wohnung,
bestehend in 2 Stuben, Küche u.
Kammer, zum 1. April preiswert
zu vermieten **Beuener Str. 24**

I. Etage, 5 Zimmer mit
per 1. April zu vermieten
Bismarck 17.

Wohnung, 1. Etage, Preis
180 Mt., zu vermieten u. 1. 4. 16
zu beziehen. Nähere Auskunft!
Stobianer Str. 9.

Wohnung
zu vermieten und 1. April 1916
zu beziehen **Saalstr. 3.**

Züchtige Schneiderin
empfehle ich zur
Anfertigung von eleganter
Damen-Garderobe,
sowie **Kostüme u. Mäntel.**
Nadenschneidung
Hedwig Keftnitz,
Bauchstr. Str. 18.

Gegen Husten und Heiserkeit
empfehle:
**Kola-, Kandlerich-, Husten- und
Mineral-Brust-Karamellen,
Eukalyptus-, Menthol-, Honig-
und Malzbonbons.**
Martha Hoffmann,
Schokoladengeschäft,
Gottardstr. Nr. 12.

Zollinhalts erklärungen
für Pakete ins Ausland empfiehlt
Die Buchdruckerei Th. Höbner
„Merseburger Correspondent“.

Bettfedern
in bekannter Güte empf. billigt
B. Wendland, Domstr. 1, 1 Tr.

Hühnerfutter
guter Körnerflach 50 R. Mt. 22

Hundeputz
reines, gebürstetes Feilöl

Gummeduchen in Safteln
3. 6. Stiche, Kochschneidbrda.
Alle Sorten

Felle und Häute
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer,
Gottardstr. 88. Fernstr. 488.

**Zascherlampen,
Batterie und Birnen**
in großer Auswahl.
**Herm. Baar sen.,
Markt 3.**

Zahle
für getrag. Anzüge bis 80 Mark,
auch höher, Westen bis 10 Mark,
Faschings, Balletts u. dergl. bbb.
Preise. Kaufe jeden Koffen neue
perren-Konfektion, Schuwaren
(a. iph) gegen sofortige Kasse.
Angebote unter **D 17** an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Correspondent.

Toilettentisch.

Ein hübscher, dazu recht billiger Toilettentisch stellt man folgendermaßen her: Das erste Erfordernis ist eine Holzleiste, die an unserem Modell 88 cm Höhe, 62 cm Länge und 12 cm Breite aufweist. Diese Größenverhältnisse sind gerade das richtige Maß für einen zierlichen, mittelgroßen Tisch. Der Tischler muß dann ein handbreites Brett in der für ihn bestimmten Zimmerhöhe in richtiger Höhe anbringen und hieran einen meterlangen, dünnen Stab befestigen.

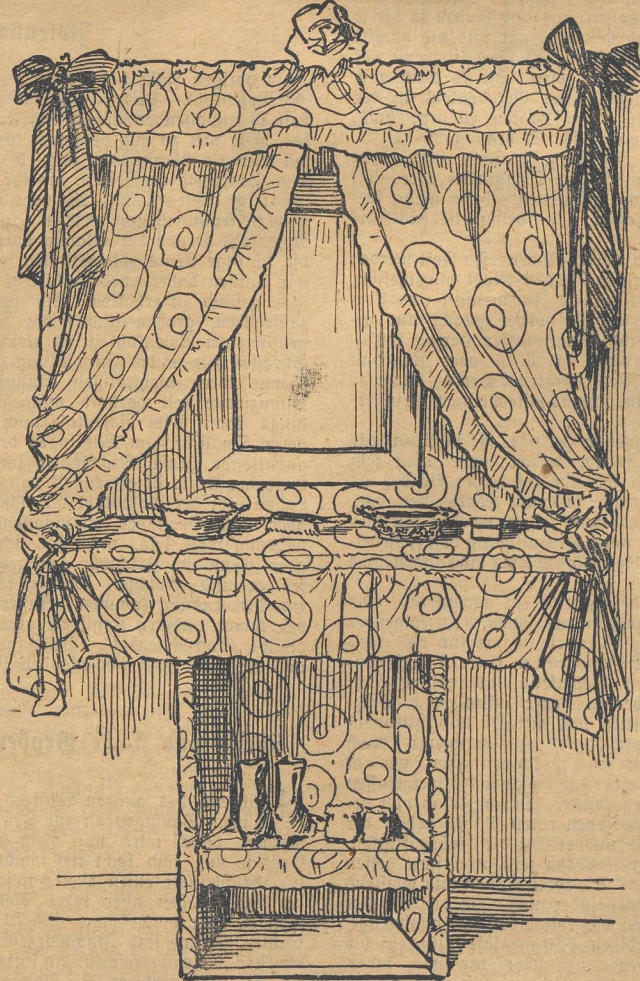
Die von außen und innen sorgfältig gereinigte Kiste, der ein Brettchen als Schuhbort eingesetzt wird, richtet man mit der offenen Seite nach vorn auf, der Deckel wird, als Tischplatte, darüber gelegt, und alles mit hellgründigem, blumenbedecktem Cretonne bedeckt. Die überfallenden Enden werden, leicht zusammengefaßt, nach hinten hingegenommen. Als Abschluß des Tisches näht man eine schöne Nische desselben Cretonnestoffes an, kann auch, nach vorn herunterfallend, eine breite Wollspitze anbringen. Über dem dünnen Stabe wird die ca. 3/2 m lange Cretonnegardine arrangiert, die mit einer Spitze verziert wird. Der Stoff wird in der Mitte leicht geträufelt, infolgedessen sich dann oberhalb des durch die Gardinen vollständig verdeckten Holzstabes ein aufrechtstehender Kopf zeigt.

Am Anfang des Stabes wird der Stoff mittels rotseidenen Bandes zu einer vollen Schleife gefaßt, deren flatternde Enden zu beiden Seiten hängen. Der unter die Gardine gefaßte Tisch wird mit dem Spiegel, einem Haarnadel- und Stecknadelbehälter usw. bedeckt, und damit ist ein reizendes Geschenk für ein junges Mädchen mit wenig Mühe fertiggestellt.

Naturdünger im Garten.

Von Stalldünger ist der Rindviehdünger (Kuhmist) der wichtigste. Er bildet viel Humus, der die Feuchtigkeit zurückhält und eignet sich ganz besonders wegen seiner fetten, fühlenden Eigenschaften für leichttrockene Sandböden, selbstverständlich auch für alle anderen. Bei Einrichtung eines Mistbeetes läßt er sich im Notfalle verwenden. Schafmist ist ein hitziger und ammoniakreicher Dünger, hat er gut verrotten, so eignet er sich besonders für kalte, feuchte, also lehmige Böden. Für Mistbeete ist er nicht zu gebrauchen. Seit dem Niedergang der Schafzucht spielt er in vielen Gegenden gar keine Rolle mehr. Pferdedünger erwärmt sich sehr rasch und ist deshalb für Mistbeete der beste. Wegen seines Stickstoffgehaltes ist er namentlich für kalte Tonböden, aber erst in verwestem Zustande zu gebrauchen. Schweinedünger gilt gewöhnlich als geringwertig, ist aber ein fetter Dünger und besonders für hitzige Sandböden geeignet.

Weil er oft Unkrautjämereien enthält, verwendet man ihn mit Vorteil auf dem Komposthaufen. Gestrüddünger ist äußerst wertvoll, wegen leichter Verteilung wird er in einer alten Tonne in Wasser aufgelöst und als sogenannter Düngerfuß, besonders schwachen Gemüsekulturen beigegeben. Auf die Größe der Gewächse wirkt er ganz besonders. Streut man ihn trocken aus, so vermengt man ihn mit Erde oder Gips. Abtrittdünger ist der kräftigste, wirksamste und wird wegen seines Stickstoffreichtums besonders zum Treiben der Gemüße beigegeben; wegen seiner Schärfe darf er nur auf feuchten Boden kommen, bei Sandboden gleich nach Regen. Herrscht gerade längere Trockenheit, so muß der Boden, wenn man ihn verwenden möchte, vorher mit Wasser durchtränkt werden.



Billige Heringsgerichte für die Kriegszeit.

Von H. Frische.

Welche Hausfrau wäre nicht in der jetzigen Kriegszeit von dem Wunsche bejezt, nicht bloß nahrhafte und wohl-schmeckende, sondern zugleich auch wohlfeile Gerichte auf den täglichen Tisch zu bringen!

Mehr oder weniger der Vergessenheit anheimgefallene und unbedientermäßen ins Hintertreffen geratene Speisen werden darum jetzt ganz gern wieder hervorgeholt und zu Ehren gebracht und finden auch bei der heutigen Generation Anklang. In den mit Unrecht in vielen Haushaltungen tiefmütterlich behandelten Gerichten gehört auch das Meer der Heringspeisen, die sowohl in warmer, als auch in kalter Zubereitung viel Abwechslung in den Kriegsspeisetisch zu bringen vermögen, ohne den Geldbeutel besonders zu belasten.

Der Hering besitzt, wie das Fischfleisch überhaupt, sehr viel Eiweißgehalt, ist also als Ersatz für die Fleischnahrung wohl geeignet. Namentlich in Verbindung mit Kartoffeln lassen sich allerlei schmackhafte Gerichte herstellen.

Das sogenannte „Heringsgebacene“ ist z. B. nicht so bekannt, wie es dieses schmackhafte und wohlfeile Gericht wohl verdient. Man benötigt hierzu $\frac{1}{4}$ Pfund gewürfelte fetten oder durchwachsenen Speck, eine Untertasse geschnittener Zwiebeln, ungefähr 4 Pfund in der Schale gekochte, abgezogene und in Scheiben geschnittene Kartoffeln, zwei Salzheringe feingewiegt. Diese Zutaten werden lageweise in den Kochtopf geschichtet, etwas Milch und Wasser, worin, wenn man es daran wenden will, ein Ei verrührt, daran gegossen und das Ganze so lange im Dampfbad, bis Speck und Zwiebeln gar und die oberste Schicht hellbräunlich ist. Saftiger wird das Gericht, wenn auf die Kartoffellage etwas Fett getan wird, wie es denn auch jede Hausfrau nach Beschaffenheit ihres Geldbeutels in der Hand hat, die Menge der einzelnen Zutaten zu vermehren, obgleich dies eine nicht unbedingt nötige Mehrausgabe ist.

Gibt man nebenbei noch irgendein Kompott oder einen Salat, aus Sellerie oder roten Rüben, Salzgurken oder ähnliches, so wird man dem „Heringsgebacenen“ desto mehr Geschmack abgewinnen. Hierzu lassen sich übriggebliebene Kartoffeln gut verwenden.

Auch folgendes Gericht wird Beifall finden: In Fett werden feingehackte Zwiebeln gar gebraten, etwas Mehl hinzugesetzt, Milch oder Wasser dazugewürft, etwas Zitronensaft und Lorbeerblatt, kleine runde Kartoffeln, die vorher gekocht und geschnitten sind, darin geschwenkt, und feingewiegter Hering hinzugesetzt. Ein gut gewässertes, dann in Mehl und Zwiebeln gewälztes und in Butter oder Fett gebratener Hering bildet zu Kartoffelsalat oder zu Gemüse eine schmackhafte Beilage, Prinzess-Kartoffeln genannt.

Die frischen, sogenannten grünen Heringe, die ja Bismarck's Lieblingsgericht gewesen sein sollen, bilden ihres meist sehr billigen Preises wegen, ebenso wie ihr gesalzener Bruder zubereitet, ein köstliches Fischgericht, das als Mittagessen vorkommt. Abgeseigerte, abgeseigerte Heringe werden mit verdünntem Zitronensaft begossen, unter Hinzufügung von Zwiebeln und Lorbeerblättern, bilden dann wieder eine angenehme Zugabe zum Abendbrot.

Die verschiedenen Arten, den Hering zu marinieren, sind wohl zu bekannt, um sie hier noch zu erwähnen. In folgender vereinfachter Zusammenstellung ist Heringsalat für eine vielköpfige Familie, oder auch zu Besuchszwecken (für 12 Personen) gar nicht teuer und dennoch wohl-schmeckend und reichlich: Acht Pfund Kartoffeln, fünf Salzheringe, vier mittelgroße Salzgurken, alles in Würfel geschnitten und mit Öl und Zitronensaft, geriebener Zwiebel und mit Zucker gut vermengt. Auch zwei Pfund Apfel gehören zwar hinein, können aber, wo auf Billigkeit gesehen wird, unbeschadet des Geschmacks fortgelassen werden. Wir leben ja in Kriegszeiten. Durch Zusatz von gekochten und in Würfeln geschnittenen roten Rüben erhält der Salat eine schöne rote, Farbe und erhöht die Nahrhaftigkeit. Es können gern zwei Pfund rote Rüben sein und statt dessen entsprechend weniger Kartoffeln. Die roten Rüben sind meistens preiswert zu haben. Man vergesse aber nicht, daß dieser Salat viel Feuchtigkeit verlangt wegen der reichlichen Kartoffelmenge, daß man selbst dem notwendigen Zitronensaft also ein bis zwei Tassen Wasser hinzusetzen muß, oder gar noch mehr. Durch den Zuckersatz erhält der Salat einen angenehmen süßsauerlichen Geschmack. Am Tage vor dem Gebrauch zubereitet gewinnt der Salat sehr.

Ein billiger Belag für das Butterbrot ist Heringsmilch und Roggen, man erhält in Fischräuchereien bereits für 10 Pfg. eine ansehnliche Portion. Gewiß, wird mancher einwenden, daß Heringspeisen nicht jedermanns Geschmack sind. Es ist aber sicher, daß sie bei sorgfältiger Zubereitung bald manchen Anhänger gewinnen werden, zumal sie die treffliche Eigenschaft besitzen, daß man mit wenig Mitteln zu einer reichlichen, wohl-schmeckenden und nahrhaften Kost gelangt, was in jetziger Zeit gewiß nicht zu unterschätzen ist. — Der Hering als „Katerfrühstück“ kommt in der jetzigen ersten Zeit weniger in Frage.

Fertigung der Stachelbeerraupe.

Von C. N.

Ein bekannter Fachmann erwähnte mir folgendes Mittel, das er mit Erfolg angewandt hatte: Eines Tages fand er erschöpfte Lohe um die Stachelbeersträucher zerstreut als das wohlfeilste und sicherste Mittel, diese Bisse vor Raupen zu sichern, nachdem er vieles andere vergebens versucht hatte. Darauf streute er im nächsten Jahr um alle Büsche seines Gartens Lohe mit Ausnahme von zweien, diese wurden von Raupen abgefressen, während alle übrigen sich grün erhielten, im folgenden Jahre unterließ er die Erneuerung des Aufstreuens und auf Bäume konnten keine Raupen, auf Büschen aber, wo alle Büsche wieder mit Lohe umgeben waren, sah man keinen einzigen Strauch von Raupen leiden.

Rosensohl.

Im vorigen Jahr hörte man wieder häufig Klagen über den Rosensohl. Diese Klagen haben ihre Ursachen zum großen Teil in unpassender Beschaffenheit der Setzlingen, oder darin, daß diese viel zu eng gepflanzt werden. Die Rosensohl-pflanze soll niemals überständig sein, d. h. sie soll nicht so lange auf dem Saatbeete verbleiben, bis ihr Stämmchen holzig oder hart wird; ihr Umfassen muß vielmehr schon geschehen, wenn sie sich noch in krautartigem, weichen Zustande befindet, ist doch beim Rosensohl gerade der Stamm oder Strunk derjenige Teil, der die künftige Ernte, die Sprossen oder Rosen liefern soll und wir müssen daher alles aufbieten, um den Strunk jugendlich und gesund zu erhalten. Ein verholzter Strunk kann keine zahlreicheren, großen und festen Rosen bringen. Bei zu dicht gepflanzt Rosensohl ist es gleichfalls ausgeschlossen, daß die Sprossen zur vollen Entwicklung gelangen, weil hier Luft und Sonne ihren wohltätigen Einfluß nicht ausüben kann. Die Pflanzweite soll deshalb mindestens 40 cm betragen. Allerdings kann beim Rosensohl auch die Wahl der Sorte, ebenso deren Dualität zum Wüchsigem beitragen, außerdem auch lang anhaltende große Trockenheit im Sommer und Herbst. Die Lage der Beete ist gleichfalls von Einfluß. In freien, sonnigen Lagen gibt der Rosensohl viel schönere Rosen als in schattigen oder von Gebäuden umschlossenen. Der Boden soll recht nahrungsreich sein, man soll schon im Herbst vorher düngen oder wenn im Frühjahr erst gedüngt werden kann, soll nicht frischer und strohiger, sondern schon halb verweste Stallmist zur Verwendung kommen. Außer beim Blumentopf rächt sich bei keiner anderen Kohlsorte eine fehlerhafte Kultur so schwer als wie beim Rosensohl. Beide sind ja aber auch unsere feinsten und am köstlichsten schmeckenden Kohlorten.

Weite und flache Gruben zur Obstpflanzung.

Während des ganzen Winters können an passenden Tagen neue Baumgruben zur Frühlingspflanzung ausgeworfen werden, dabei wird nun noch viel gefehlt, indem man die Gruben eng und recht tief macht. Gewiß kann man Gruben für Apfelbäume einen Meter tief machen, da ihre Wurzeln in die Tiefe gehen aber jedes mehr ist unnötig. Die anderen Gruben aber mache man 60–70 cm tief und 2 m breit. Die meisten Bäume sind Flachwurzler, die ihre Wurzeln durch die obersten nahrungsreichen und luftzugänglichen Schichten treiben. Es ist auch verkehrt die Baumgrube mit fetter Komposterde auszufüllen, denn hierin vergrößern die Wurzeln und wenn sie weiter müssen tritt eine Verstopfung ein.

Zum Schonen.

Von C. Stern.

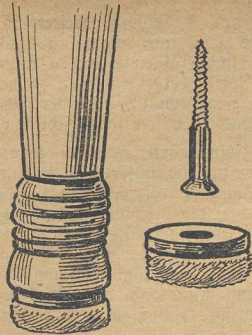
Zum Schonen des Teppichs sind unter den Füßen der schweren Eidentische jetzt Glasschalen im Handel. Ich möchte dieselben aber nur für einzelne Fälle gelten lassen, wo z. B. oft der Tisch gerückt oder geschoben wird, so daß die Druckstellen, die sich immer bilden werden, an andere Teile des Teppichs kommen. Besser ist es, man schraubt (s. Abb.) Filzstücke, welche auf Holzplatten geleimt sind unter die Tischfüße. Es ist unbedingt vorteilhafter.

Eine andere Schonungsborrichtung ist hinter den Lehnen der Sofarückseiten leicht anzubringen. Ein starker Weinkorken genügt, mit einer Holzschraube befestigt, um eine Verletzung der Tapete, die sich beim Rücken und Ausklopfen des Sofas ergeben kann, zu verhindern. Das kann man sich bequem und leicht an jeder Sofarückwand anbringen.

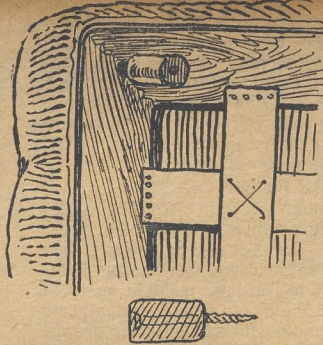
Spätblühende Äpfel.

Die Obstbaumzucht wird in mancher Gegend durch Spätfröste sehr geschädigt. Nürrig hört man, daß die Frühlingsfröste die ganze Blüte der Apfelbäume zerstört haben, und manche Gegenden sind fast gänzlich von solchen Frösten heimgeführt.

Dort ist es notwendig, spätblühende Sorten anzubauen, das heißt solche, welche erst blühen, nachdem die Frühlingsfröste vorbei sind. Solche Sorten sind der Königliche Kurzstiel, Luifen, die Schafsnasen, Glanzreinette, goldgelbe Sommerreinette, weißer und brauner Matariel, die Borstorfer, der spätblühende Taffetapfel, kleiner Langstiel, weißer Winterapfel, welche, wie zum Beispiel der Luifen, noch vollständig tot erscheinen, wenn andere Apfelorten schon in voller Blüte stehen. Es kommt vor, daß solche Apfelbäume einen ganzen Monat später blühen als andere, weshalb auch die Obsterte von solchen spätblühenden Sorten immer eine sicherere ist als die von Frühblühern.



Zum Schonen des Teppichs.



Zum Schonen der Tapete.

Die Fernhaltung der Spaken von den Pflanzenbeeten.

Von C. N.

Ohne den Nutzen der Vögel im Garten zu verkennen, machen sich besonders die Sperlinge oft zu ungeladenen Gästen. Die Saatbeete erfreuen sich besonderer Gunst des Besitzers und kann es nicht Wunder nehmen, daß er geradezu empört ist, wenn er jedesmal die gefiederten Gehilfen darinnen sieht. Wie häufig habe ich schon gesehen und gelesen, um Spaken zu vertreiben solle man weiße Fäden über die Beete ziehen oder Federn und Papierschnitzeln aufziehen und darüber spannen. Leider lehrt die Erfahrung, daß das nicht viel nützt, denn die Spaken sind frech genug, um sich durch derlei Vorkehrungen nicht abhalten zu lassen. Dagegen hat sich ein anderes Mittel gut bewährt: Man steckt in Abständen von einem Meter kleine Stäbe an die Seiten der Beete, ziehe dann kreuzweise dünne Nähmaschinenzwirn darüber, und zwar in Abständen von 2 bis 3 cm über der Erde. Der erste Spak, der mit seinen Füßen den dünner Faden berührt, den er nicht sehen kann, fliegt davon und kommt nicht wieder. Man hat sogar wahrgenommen, daß er die übrige Spitze davor warnt, in die Nähe der auf solche Art eingezogenen Beete zu fliegen. Noch ist zu bemerken, daß die Spaken in dem zum Verjuch in Aussicht genommenen Garten nicht vereinzelt vorkamen, sondern rubelweise ihre Beute machten. Ist der Winter sehr milde, so hat die nächstjährige Saat ohne Schutz immer viel zu leiden.

Der Liebesapfel.

Von C. N.

Dieser Pflanze, obgleich hinlänglich bekannt und in vielen Gärten als Zierpflanze gezogen, wird bei uns in den meisten Fällen noch nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, welche dieselbe verdient und verlangt, um den Wert zu erlangen, welche ihre Früchte besitzen. Um dieselben nun in möglichster Vollkommenheit selbst bei kalten und ungünstigen Sommern zu ziehen, verfähre man auf folgende Art: Ende Februar oder Anfang März wird der Samen auf warmes Mistbeet gesetzt, wo schon nach wenigen Tagen die jungen Pflanzen erscheinen, sobald dieselben 1—2 Zoll groß sind, werden sie in vierzöllige Töpfe in gute Mistbeeteerde je zwei oder drei in einen Topf gesetzt, und in einem Warmhause oder Warmhause so lange gehalten, bis keine Nachtfröste mehr zu fürchten sind und sie ausgepflanzt werden können, während dieser Zeit muß man nur dafür sorgen, daß sie nicht zu schwach und spärlich wachsen und deshalb möglichst viel Luft geben. Die Erdart, wofür man die Pflanzen dann bringt, kann eine gewöhnliche humusreiche Gartenerde sein, die Lage eine südliche und gegen heftige Winde geschützt, man setze dieselben in Reihen in einer Entfernung von 2 bis zu 3 Fuß. Zur Unterstüßung der langen Triebe bringt man hinter der Reihe ein Spalier von 4—5 Fuß Höhe an, daselbe kann von Latten gemacht sein (besser ist es freilich

noch, wenn man die Pflanzen an eine südlich gelegene Mauer oder Wand setzt), woran man später die langen Triebe nicht zu nahe nebeneinander heftet. Zu bemerken ist noch, daß man die Spitzen der Pflanzen austreibt, sobald diese angewachsen sind, es wird dadurch das schnellere Ansetzen der Früchte sehr befördert. Im Laufe des Sommers werden die Pflanzen bei trockenem Wetter gehörig begossen, welches auch einige Male mit Misttauche geschehen kann; außerdem ist weiter nichts zu beobachten, als daß dieselben stets gehörig ausgedünnt und ge-

heftet werden, indem alles davon abhängt, daß die Früchte der Sonne ausgesetzt werden, weshalb ich es als sehr vorteilhaft gefunden habe, den größten Teil der die Früchte bedeckenden Blätter zu entfernen, sobald erstere sich zu färben anfangen. Von den Früchten schneidet man immer die ab, welche sich bläbrot gefärbt haben und läßt sie dann an einem trockenem warmen Ort nachreifen. Selbst die noch ganz grünen, nur einigermaßen ausgewachsenen kann man, sobald sich der erste Nachtfrost einstellt, abnehmen und auf diese Art aufbewahren. Sie werden allmählich nachreifen und sich färben, so daß man bis Ende Dezember Vorrat haben kann. Der Ertrag ist ein sehr reichlicher.

Die Kunst, den Baum vor dem Hohlwerden zu bewahren.

besteht darin, daß man die zu entfernenden Äste erst am Stamm oder am Hauptaste, ganz dicht an demselben und von unten heran mit der Säge aufschneidet und dann ganz dicht am Stamme oder an dem Hauptaste von oben herab absägt. Die entstehende große Wunde heilt rasch und sicher, wenn man sie mit Öl Farbe anstreicht. Ein stehenbleibender Stumpf heilt jedoch nicht, sondern fault. Stümpfe, die der Wind oder Schneeeindruck gebildet hat, muß man gleichfalls dicht am Stamme abschneiden, worauf der Baum gesund ausheilen wird. Die Bäume wachsen nicht am Kern, sondern unter der Rinde sehen sie Jahresringe an, und diese Jahresringe werden am stärksten über einer sauberen, glatten, gut gedeckten Wunde und heilen diese allmählich zu, so daß der Baum gesund bleibt und nicht hohl wird. Ein Abhauen der dünnen oder überflüssigen Äste mit dem Beile sollte daher unter allen Umständen vermieden werden, denn durch eine derartige unsachgemäße Behandlung werden die meisten Bäume hohl.



Schädlichkeit der Trinkwasserkuren bei Magenkrankheiten
 Jedes Jahr werden von den Ärzten Magenkrante in die Bäder, namentlich nach Karlsbad geschickt, um dort Trinkwasserkuren durchzumachen. Wir selbst wissen, daß gar viele ohne Besserung zurückkommen, manchmal fand sogar im Gegenteil eine Verschlimmerung des Leidens statt. Die wissenschaftliche Begründung hierfür gibt Dr. Ageron in der Münch. Med. Wochenschrift. Wenn eine Schwäche der Magenmuskulatur vorliegt, so erfüllen große Mengen von Mineralwässern, die in kurzer Zeit dem Magen zugeführt werden, weder in chemischer Beziehung, noch hinsichtlich ihrer gewollten Wirkung auf die Darmtätigkeit ihre Zwecke. Im Gegenteil wird der Magen gedehnt, die Beschwerden des Druckes und der Völle im Leibe steigern sich, sobald das Frühstück eingenommen ist. Solche Kurgäste fühlen sich den ganzen Tag unwohl, der Appetit und der Stuhlgang leiden, und schließlich greift man zu Abführmitteln, namentlich Bitterwässern. Um die einseitige Belastung der großen Krümmung des Magens auszuscheiden, wie sie bei aufrechter Haltung des Körpers stattfinden muß, soll man daher nach Zuführung der Mineralwässer eine liegende Stellung einnehmen, weil sie die Klüffigkeit dadurch gleichmäßig auf die hintere Magenwand verteilt. Als praktische Konsequenz hiervon muß also in Badeorten mit der Spitze des Kromenreizes während des Trinkens gebrochen werden. Kranke mit hochgradiger Erschlaffung oder Vergrößerung oder Senkung des Magens müßten demnach entweder schon während des Trinkens oder wenigstens daran anschließend eine möglichst horizontale Lage mit einer Viertelrehung des Körpers nach rechts einnehmen, und erst nach Ablauf von mindestens 45 Minuten soll die Einnahme des Frühstücks gestattet werden.

Die Anziehungskraft der Milch für Gerüche. Zwei Forscher haben, wie wir nach der „Umschau“ (Bechold, Frankfurt a. M.) mitteilen, eine umfangreiche Arbeit über die Anziehung der Milch für Gerüche eingeleitet. Der Hauptzweck dieser Arbeit war, zu ermitteln, wie schnell verschiedene Gerüche durch die Milch aufgenommen werden. Die Forscher wählten zu ihren Versuchen Formaldehyd. Dieser Stoff kann auf gewöhnlichem Wege nicht in die Milch gelangen und sichert daher die genaue Verfolgung des Experiments. Gegen Formaldehyd ist die Milch, wie die Versuche gezeigt haben, so empfindlich, daß sie schon nach einer Minute wahrnehmbare Mengen davon aufgenommen hatte, wenn sie in einem Raum gebracht wurde, worin sich ein Gefäß mit Formaldehyd befand. Es wurde auch ermittelt, daß Gefäße, die eine sehr verdünnte Lösung von Formaldehyd erhalten hatten, selbst nach mehrmaliger sorgfältiger Reinigung und mehrmaliger Neuöffnung mit Milch noch immer einen merklichen Einfluß auf letztere auszuüben vermögen. Beachtenswert ist auch die Tatsache, daß die Aufnahme des Geruches viel schneller zu geschehen scheint, wenn die Milch eben erst von der Kuh kommt. Für den praktischen Landwirt, sowie für die Hausfrauen werden diese Experimente den allgemeinen Wert haben, daß ihnen dadurch noch dringlicher nahegelegt wird, wie sehr sie die Milch behüten müssen, damit sie nicht im Stall oder in Aufbewahrungsräumen Gerüche anzieht.



Die Fischzucht dürfte in diesem Jahre recht rentabel werden da die Fischknappheit auch die Preise des Fischfleisches gesteigert hat. Man muß aber zugestehen, daß die meisten Fische nicht übermäßig im Preise gestiegen sind und besonders frische Fische zu wirklich mäßigen Preisen zu haben sind. Dagegen sind Heringe zu 14 Pf. das Stück bereits zu teuer, und müssen ihre Preise kontrolliert werden. Das Fleisch der Süßwasserfische ist dem Züchter nun in diesem Jahre etwas teurer geworden, derjenige, welcher Flüsse und Seen besißt, muß höhere Arbeitslöhne zahlen und verrechnen. Er darf aber nicht etwa gleich den Maßstab der Fleischpreise anlegen, sonst muß auch hier eingeschritten werden. Unangemessene Verdienste auf Kosten ärmerer Leute sind heute nicht Vergehen, sondern Verbrechen.

Gemeinnütziges

Rachelöfen zu reinigen. Rachelöfen reinigt man leicht mit Seifen- oder Salmiakgeist und wäscht mit einem in lauem Wasser ausgerungenen Tuch nach, worauf er abgetrocknet wird. Reich verzierte Bekrönungen sind oft wegen des nötigen Kleiterns sehr schwierig zu reinigen.

Gehirn wasserdicht zu machen. Man mische halb Asche, halb Hammer Schlag, beides feingeseibt, und bereite mit Eiweiß davon einen Teig, mit welchem man den Sprung von außen bestreicht. Nun läßt man die Masse an der Luft trocknen und sobald dies geschehen, ist auch das Gehirn wasserdicht.

Wanzen zu vertreiben. Eine dicke Lösung von Salz in Petroleum wird mit der Feder in alle Fugen des Bettes oder Mauern gestrichen. Dieses Mittel vertreibt die Wanzen unweigerlich.

Auffrischen von Gemälden. Ein Achtel Liter Branntwein, 1 Eiweiß und 3 g pulverisierter Kandiszucker quirlt man gut durcheinander und bestreicht mittels eines feinen Schwammes mit dieser Flüssigkeit das Gemälde, welches vorher vermittelst eines anderen Schwammes mit frischem Wasser gereinigt worden ist. Dieses Verfahren kann ohne Nachteil für die Bilder oftmals angewendet werden und verhindert das Abspringen der Farbe.

Enge Handschuhe weiter zu machen. Man befeuchtet ein weißes Tuch und wickelt in dasselbe die zu engen Handschuhe ein. Nach einigen Stunden nimmt man dieselben heraus und man wird beim Anziehen finden, daß das Leder weit dehnbarer geworden ist. Um der Farbe des Leders nicht zu schaden, darf das Tuch selbstverständlich nicht zu naß sein.

Zimmergarten. Wenn jetzt der Garten alles Reizes bar ist, wendet sich unser Interesse und unsere Fürsorge wieder den im Sommer oft vernachlässigten Zimmerpflanzen zu. Topfgewächse, die bisher draußen im Freien standen, und hier, inmitten der Herrlichkeit des Sommers kaum Beachtung fanden, werden nun wieder in die Wohnräume gebracht, der glückliche Besitzer entdeckt täglich Schönes an ihnen und ihre grüne Verlebung muß wohl oder übel den Ersatz für die verschwundene Blütenfülle des Sommers bieten.

Fensterscheiben von Ölfarbe zu reinigen. Um Spritzflecken von Ölfarben zu entfernen, welche beim Streichen einer Fassade usw. an den Fensterscheiben entstanden und bereits aufgetrocknet sind, genügen Terpentin und Soda nicht. Zu empfehlen ist hierbei Seife, namentlich werden alle Ölfarben durch sogenannte Schmierseife, welche man darauf streicht und mehrere Stunden stehen läßt, aufgelöst. Man wendet dieses Mittel auch mit Vorteil an, um Pinsel, welche in Ölfarbe hart geworden sind, aufzuweichen, worauf man sie rein ausspülen muß. Die Anwendung anderer scharfer oder ägender Mittel, wie Pottasche und Kalk, ist bei Glas nicht ratsam, weil dasselbe dadurch leicht blind wird.

Eisenöfen zu wischen. Man kauft beim Drogiten für 10 Pf. Bleischwärze, d. i. feinspinniger verwitterter Bleiglanz, der besten Sorte, und vermischt diese mit Terpentin. Mit einem weichen Bürstchen wird sie auf den Ofen oder das Rohr aufgetragen und verrieben und dann mit einer Bürste tüchtig darüber gefahren und poliert; das Eisen erhält hierdurch ein sehr schönes Aussehen und einen prächtigen Glanz. Außerdem hat diese selbst hergestellte Ofenwische den großen Vorteil, daß sie nicht staubt.

Das Einlegen und Erhalten von Schinken, Speck usw. Man streut in einen Kasten, der an einem trockenen und luftigen Orte stehen muß, etwas trocken durchgeseibte Buchensäge auf den Boden, legt dann das geräucherte Fleisch usw. hinein, streut wieder Asche und fährt so fort, bis der Kasten voll ist. Nur muß man alles bedecken, damit kein Insekt seine Eier an das Fleisch legen kann. Vor dem Gebrauche läßt man das auf diese Art eingepackte Fleisch mit einer trockenen Bürste von dem Schimmel reinigen, der sich daran gesetzt hat, aber dem Wohlgeschmack gar nichts schadet. Nur auf diese Weise triefst kein Fett aus dem geräucherten Fleisch, es bleibt ein ganzes Jahr hindurch und länger saftig. Der Reinlichkeit wegen kann man jedes Stück vor dem Einlegen mit Papier umwickeln.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Briefgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf. Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzbeschriftung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deligrade 9. —

Nr. 42.

Sonntag den 19. Februar 1916.

42. Jahrg.

Großfürst Nikolaus hat sich mit dem Zaren ausgesöhnt. — Vermehrte Tätigkeit der deutschen Marine in der Nordsee. — Meutereien indischer Truppen am Suezkanal.

Der Abklang im Abgeordnetenhaus.

Le. Die Erklärungen, die am Mittwoch in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vor dem Eintritt in die Tagesordnung abgegeben wurden, machen einen Strich unter die Aufsehen erregende Affäre, die die Öffentlichkeit in den letzten Tagen beschäftigt hat. Nach dem schrillen Auftakt, der die Angelegenheit einleitete, und der in der Presse dazu gegebenen vielfältigen Aufsätze wirkt jetzt der schnelle Abklang im Preussenparlament beruhigend und versöhnlich.

Über die Bedeutung und den Eindruck der Erklärungen im Abgeordnetenhaus hat man in parlamentarischen Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei folgende Auffassung:

Die Erklärungen des Präsidenten Grafen Schwerin und des Ministers v. Böbel stellen unverkennbar eine Art Kompromiß dar. Das Recht auf Erörterung auswärtiger Angelegenheiten auch in den Parlamenten der Bundesstaaten stellte der Präsident des Abgeordnetenhauses in den Vordergrund seiner Erklärung. Gleichzeitig aber baute er die Brücke insofern, als er zu erkennen gab, daß in der jetzigen Zeit eine öffentliche Erörterung der auswärtigen Lage aus vaterländischen Gründen nicht erwünscht sein könne. Damit wurde er der Haltung der Regierung und auch derjenigen politischen Gruppen gerecht, die in dieser Auffassung mit der Regierung übereinstimmen.

In der Erklärung des Präsidenten kann man also ein Festhalten an der Rechtsauffassung erblicken, soweit es sich auf die Erörterungsmöglichkeit auswärtiger Fragen erstreckt. Im Effekt aber bedeutet

sozialdemokratischen Vertreters, daß seine Fraktion gegen die Ausfaltung der auswärtigen Angelegenheiten aus der Besprechung protestieren müsse, konnte nach Lage der Dinge nur als eine Verzögerung ohne praktische Folgen betrachtet werden. Sie erfolgte auch in einer Form, die erkennen ließ, daß der Beschluß des Hauses auf Ausfaltung keinen Versuch einer Durchsetzung erfahren wird.

Eine weitere unmittelbare Folge wird der Beschluß des Abgeordnetenhauses auch noch insofern haben, als eine Debatte über den bekannten Antrag Jedditz, der in der Haushaltskommission angenommen wurde und der dahin ging, die Erörterung der allgemeinen Richtlinien unserer Friedensziele künftig freizugeben, nicht stattfinden, sondern daß darüber nur ohne Erörterung abgestimmt wird.

Für manche Kreise mag dieser Ausgang der Dinge im preussischen Abgeordnetenhaus, von dem man hier und da etwas „erwartet“ hatte, Enttäuschung hervorgeufen haben; in der großen Mehrheit des Volkes wird man es begrüßen, daß die kluge Politik innegehalten werden soll, die in dem anerkanntswerten Beschlusse des Abgeordnetenhauses enthalten ist.

Der Weltfriede.

„Eintracht, kaltes Blut“?

Der „Temps“ schreibt unter der Überschrift „Eintracht, kaltes Blut“, die bevorstehende Konferenz der Alliierten in Paris sei die passende Antwort auf die Bemerkungen Deutschlands, die Alliierten zu neuem einigen Deutschland entgegen zu setzen führen könne. Der gesunde Menschenverstand erhoffe Ausbesserungen, bis alles bereit sei, um den Umschwung herbeizuführen.

„Temps“ wird den entscheidenden Schlag und die ungeheure Nerventraft Deutschlands bald erneut spüren!

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Wadenjens Befähigungsreise.

Nach Informationen aus guter Quelle ist einen Tag nach Feldmarschall Wadenjens Abreise in Westküste Prins Corill dort angekommen und hat sich lange mit Wadenjen besprochen, der am letzten Freitag nach Gümüldschina weitergereist ist.

Wie steht es mit den montenegrinischen Friedensverhandlungen?

Am 2. Februar sprach der montenegrinische bevollmächtigte Minister Jovo Popovic in Begleitung des Generalsekretärs im montenegrinischen Ministerium des Äußern, Ramadonovic, bei dem Vertreter des k. l. Ministeriums des Äußern in Cetinje vor, er möchte einen vom montenegrinischen Ministerpräsidenten ad interim dem Justizminister Marko Radulovic gezeichneten Vortrag an König Nikolaus zur weiteren Beförderung übergeben. In dem erwähnten Schriftstück haben die montenegrinischen Minister den König unter Berufung darauf, daß unsere Deputierten zur Stelle seien, um die vom König selbst erbetenen Friedensverhandlungen zu beginnen, seine Unterhändler unverzüglich zu ernennen und sie bevollmächtigen zu wollen. Da die montenegrinischen Minister tatsächlich keine Möglichkeit besäßen, mit dem in Frankreich weilenden König in Verbindung zu treten, so übernahm die k. l. Regierung, nachdem sie sich der Vermittlung der kgl. spanischen Regierung verpflichtet hatte, den montenegrinischen Vortrag und übermittelte ihn der kgl. spanischen Botschaft am

Wiener Hof mit dem Ersuchen um Weiterleitung. Auf eine diesbezügliche Anfrage der kgl. spanischen Regierung wurde dieser eröffnet, daß die k. l. Regierung nichts dagegen habe, daß die französisch-Regierung, in deren Bereich sich König Nikolaus befindet, von dem Inhalt der für ihn bestimmten Mitteilungen Kenntnis erhalte. Kom Königigt bisher keinerlei Antwort angeht.

Die Kämpfe in Albanien.

Die Verbindung zwischen Durazzo und Süd-Albanien durch die Bulgaren abgeschnitten.

Aus Athen wird über Paris gemeldet: Durch die Besetzung von Albanien und Triest durch die Bulgaren ist die Verbindung zwischen Durazzo und Süd-Albanien vollständig abgeschnitten. Serbische Abteilungen, die in der Gegend von Elbasan und Tirana operiert hatten, haben die griechische Grenze im Epirus überschritten. Sie haben sich nach Sant Quaranta begeben, wo sie nach Korfu eingeschifft wurden.

Griechenland und der Vierverband.

Das vom Vierverband besetzte Gebiet.

Schweizerische Blätter melden aus Mailand: Die Entente hat 1/2 des gesamten griechischen Inselbestandes besetzt.

König Konstantin schickte die italienische Mission beim. Der König von Griechenland hat alle Offiziere und Militärlieferer der italienischen Mission in Atchich-Saubenz empfangen. Sie werden unverzüglich nach Italien heimgeführt.

Die Alliierten reichen Entschädigungsansprüche.

Die Zeitungen melden, daß nach einem zwischen Griechenland und den Alliierten zustande gekommenen Abkommen diese nach Vereinbarung des festgesetzten Entschädigungsansprüche für die von griechischen Kaufleuten und Privatkapitalgebern des Bombardements von Saloniki erlittenen Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung werde eine Liste darüber in Athen überreichen.

Der Druck wird immer schlimmer.

Griechischen Blättern zufolge steigerte die Entente ihren Druck auf Griechenland in den letzten Tagen noch mehr. So haben englisch-französische Truppenabteilungen alle Ortschaften von Saloniki nach verstreuten Waffen durchsucht. Einige Griechen, bei denen alte, unbrauchbare Gewehre gefunden wurden, sind verhaftet worden. Auf der von den Entente-Truppen besetzten Insel Milos herrscht unter der griechischen Bevölkerung schwerer Hungersnot, da Milos von jeder Zufuhr abgeschnitten ist. Epidemische Krankheiten rafften die Bevölkerung dahin. Die Stimmung wurde schließlich derartig, daß ein Aufstand auszubrechen drohte.

Verhaftung des Bürgermeisters von Saloniki.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus Saloniki hat die englisch-französische Flotte den bisherigen Bürgermeister Ismail bei verhaftet.

Die englisch-französische Flotte.

aus 15 großen Einheiten bestehend, ist bei Veghinar verankert, die Geschützrohre gegen Zoplin gerichtet. Weiter draußen ankern die Torpedobootszerstörer, sowie die Torpedoboots, dahinter die Hospitalschiffe. Unweit des Kleinen Karaburun hält ein alter französischer Kreuzer, der mit seiner Wundschiffen gegen Flugzeuge den französischen Flugplatz des Kleinen Karaburun besetzt.

Die Kranzonen am Vardar.

Die Kranzonen haben sämtliche Vardarbrücken besetzt. Die Griechen besetzen das Flussufer von Zepcin bis zur Mündung.

Wie es den Serben auf Korfu ergah.

Die „Südbaltische Correspondenz“ meldet aus Athen: Nach zuverlässigen Berichten von Augenzeugen aus Korfu herrschen unter den in Korfu gelandeten Serben geradezu furchtbare Zustände. Die serbischen Soldaten, deren Zahl höchstens 30000 beträgt, werden von den

